Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 224. Bromberg, Mittwoch den 30. September 1931. 55. Jahrg.

Abreise der französischen Minister.

Ein gemeinsames Communiqué.

Der Abschied.

Berlin, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand haben nach zweitägigem Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt am Dienstag früh Berlin wieder verlassen.

Die Abfahrt vom Hotel Adlon erfolgte gegen 7½ Uhr. Unter den Linden und in den zum Bahnhof Friedrichstraße führenden Straßen hatten sich mehrere Hundert Zuschauer eingefunden, die die abreisenden französischen Minister höflich grüßten. Vereinzelt wurden wieder Rufe „Es lebe der Friede" ausgebracht. Vor dem Bahnhof Friedrichstraße stand eine größere Zuschauermenge. Die polizeilichen Absperrungsmaßnahmen waren wieder sehr umfangreich. Polizeipräsident Wilczynski und Polizeioberst Heymannsberg leiteten persönlich die Absperrungsmaßnahmen. Im Fürstenzimmere des Bahnhofs Friedrichstraße unterhielten sich Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Cortius, die ihre Gäste vom Hotel abgeholt hatten, noch längere Zeit mit den französischen Ministern. Zur Verabschiedung waren ferner erschienen Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Paris von Hoesch und viele andere Beamte der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes, ferner der französische Botschafter in Berlin François-Poncet mit dem Personal der Botschaft. Die Unterhaltung zwischen den Ministern wurde auch auf dem Bahnsteig noch mehrere Minuten lang fortgesetzt. Die Ministere stellten sich mehrfach den Pressephotographen und den Kinooperateuren zur Aufnahme. Nachdem Laval und Briand den Zug bestiegen hatten, unterhielten sie sich mit ihren deutschen Kollegen noch vom Fenster aus, bis der Zug um 7.50 Uhr die Halle verließ.

Die Trinksprüche.

Bei dem Abendessen, das Reichskanzler Dr. Brüning zu Ehren der französischen Gäste gab, wurden zwischen Dr. Brüning und Laval Trinksprüche gewechselt:

Reichskanzler Dr. Brüning

führte u. a. aus: In Ihnen, Herr Ministerpräsident, begrüße ich den Chef der Französischen Regierung, der, in besonders schwerer und ernster Zeit berufen, die Geschicke des französischen Volkes zu leiten, es in kurzer Zeit verstanden hat, sich größtes Ansehen und höchste Achtung unter den Völkern Europas und der Welt zu erwerben. In Ihnen, Herr Minister Briand, sehen wir den erfahrenen Staatsmann, der in der Spitze zahlreicher französischer Kabinette gestanden hat und seit nunmehr fast sieben Jahren ununterbrochen die Außenpolitik der französischen Republik leitet. Für uns wird Ihr Name stets verbunden bleiben mit der Erinnerung an den leider so früh dahingerafften Minister Stresemann, dessen ich in dieser Stunde gedenken darf. Mit ihm sind Sie erstmalig in Locarno zusammengetroffen und haben die gemeinsame Arbeit in häufigen Zusammenkünften in Genf fortgesetzt, wobei ich die Pariser Zusammenkunft aus Anlaß der Unterzeichnung des Kellogg-Pakts nicht vergessen darf.

Während dieser Paktabschluß einen bleibenden Erfolg auf politischem Gebiet gebracht hat, ist die wirtschaftliche Lage der Welt mehr und mehr zum Mittelpunkt aller Sorgen geworden. Sie bildete den Hauptgegenstand unserer Besprechungen aus Anlaß des Besuches, den Reichsminister Dr. Curtius und ich Ihnen in Ihrer schönen Hauptstadt abstatteten.

Seit unserm Besuch hat sich die Lage Europas mächtig verschlechtert. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten einzelner Länder haben sich zu einer Weltkrise verdichtet, deren Ausmaß wohl niemand voll vorausahnte und zu deren Überwindung außerordentliche Anstrengungen geboten erscheinen. Allenthalben quälen Not und Sorge, Unsicherheit und Verzweiflung die Völker, die erwartungsvoll auf ihre Regierungen schauen und von ihnen Befreiung aus der Krise erhoffen.

In dieser sorgenvollen Zeit ist längst die Erkenntnis Allgemeingut geworden, daß Europa nur durch zielbewußte und verständnisvolle Zusammenarbeit aller Nationen, nur durch schnelle und gegenseitige Hilfe vor dem schlimmsten Elend und dauerndem Zusammenbruch gerettet werden kann. Die Bedeutung des deutsch-französischen Verhältnisses für die Geschicke der leidenden Nationen bedarf keiner Beweisführung mehr; sie ist aller Welt offenkundig.

Heute kann ich unter Zustimmung der gesamten Weltöffentlichkeit der Überzeugung erneut Ausdruck geben, die ich vor wenigen Monaten dahin zusammenfaßte, daß eine wirklich ausgeglichene und fruchtbare Arbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch mit der Neuen Welt notwendige Stabilisierung des **europäischen Friedens erst an dem Tag gesichert erscheint, wo bei den größten Nachbarvölkern, Deutschland und Frankreich, das Vergangene seelisch überwunden** ist und der Blick und der Weg sich gemeinsam der Zukunft und ihrer geistigen, wirtschaftlichen und politischen Gestaltung zuwendet.

Wir wissen, daß die **Erinnerung an die Vergangenheit** zwischen Deutschland und Frankreich **unendlich viel Trennendes enthält.** Aber diese Erinnerung dürfen kein Hindernis sein, aus der Erkenntnis die notwendigen Folgen zu ziehen, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeitt unentbehrlich ist, wenn die Wirtschaftsordnung Europas und der Welt von dem sie bedrohenden Zusammenbruch gerettet werden soll. Wir werden uns beiderseits von dem Willen leiten lassen, Trennendes beiseite zu lassen und das Gebiet zu suchen und aufzubauen, auf dem eine Gemeinsamkeit der Interessen besteht und eine Übereinstimmung gefunden werden kann. Angesichts des Ernstes und der Bedeutung der gemeinschoftlich in Angriff genommenen Aufgaben dürfen wir uns aber nicht verhehlen, daß bis zur Erreichung des beiderseits erstrebten Zieles

noch ein weiter und schwieriger Weg vor uns liegt.

Der Schutt aus der Vergangenheit muß noch beiseite geräumt werden, aber auch das wird die Vollendung des gemeinsam in Angriff genommenen Werkes nicht aufhalten dürfen.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß das Ergebnis unserer Zusammenkunft durch Förderung der Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarvölkern der Befestigung des Friedens in Europa dienen wird, und daß sie dazu beitragen wird, die Völker mit neuem Mut zur Ertragung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Nöte zu erfüllen, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Ew. Exzellenzen.

Laval:

Herr Reichskanzler, meine Herren Minister, meine Herren!

Mein Freund Briand und ich danken Ihnen für Ihren freundlichen Empfang, den wir sehr zu würdigen wissen.

Sie können davon überzeugt sein, daß wir uns der Bedeutung unserer Anwesenheit in Berlin voll und ganz bewußt sind. Nichts kann dies besser charakterisieren, als die Tatsache, daß wir heute abend in demselben Saal versammelt sind, in dem vor mehr als einem halben Jahrhundert der Berliner Kongreß getagt hat, und daß seit der Zeit, wo Herr Waddington uns in Berlin vertrat, kein französischer Ministerpräsident in amtlicher Eigenschaft nach Berlin gekommen ist.

Wir freuen uns, Sie, Herr Reichskanzler, sowie den Herrn Reichsminister des Äußern Dr. Curtius, heute begrüßen zu können. Sie, Herr Reichskanzler, gehören zu jener geistigen Elite, deren hohe und seltene Eigenschaften die Welt anerkennt und die in den schwierigsten Zeiten ihren Gleichmut voll und ganz zu erhalten wissen. Herr Briand und ich sind nach Berlin gekommen mit den gleichen Bestrebungen, von denen der Herr Reichskanzler soeben gesprochen hat. Wir haben nicht nur einen Akt der Höflichkeit vollzogen, und der freundlichen Einladung, die an uns ergangen war, Folge leisten wollen. Wir möchten in dieser großen und schönen Hauptstadt des Reichs die Fäden der Besprechungen von Paris und London wieder aufnehmen und fortsetzen.

Seit zwei Monaten hat sich die wirtschaftliche Lage der Welt nicht gebessert; sie erfordert von allen Staatsmännern, die in der gegenwärtigen Zeit die schwere Aufgabe haben, die Völker zu führen, eine Anstrengung des guten Willens und der gegenseitigen Zusammenarbeit. Nur dann wird das Gefühl des Vertrauens, ohne das es keinen Kredit, keinen Warenaustausch, keine fruchtbare Arbeit und keine Hilfe in der jetzigen Krise gibt, allmählich wiederhergestellt werden.

Das Beispiel, das Deutschland und Frankreich in dieser Hinsicht geben können, ist sicher dazu angetan, den günstigsten Einfluß auszuüben. In den wirtschaftlichen Fragen und in dem Rahmen, der erst kürzlich in Genf aufgestellt worden ist, wollen wir versuchen, zwischen den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Beziehungen herzustellen.

Wir hoffen, daß aus unseren Besprechungen mit den deutschen Ministern, deren Weitblick wir bereits Gelegenheit hatten, zu würdigen, nicht nur ein ständiger Organismus, sondern auch eine Methode hervorgehen werde, aus der sich sehr bald vollständige praktische Ergebnisse ergeben werden. Indem wir so handeln, sind wir der Überzeugung, nicht nur für das Wohl unserer beiden Länder, sondern auch für **die Ordnung und den Frieden der ganzen Welt zu arbeiten.**

Ich erhebe mein Glas zu Ehren unseres Gastgebers, des Herrn Reichskanzlers Brüning, und des Herrn Reichsministers des Äußern, und ich trinke mit Ihnen auf den Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit.

*

Der Verlauf des Montag.

Nach dem Besuch bei dem Reichspräsidenten fuhr Ministerpräsident Laval in Begleitung Geheimrats von Friedberg nach dem Pergamon-Museum. Auch der Botschafter Francois Poncet, Berthelot und Léger begaben sich dorthin. Im Alten Museum, durch dessen Portal die Gäste das Museumsgebäude betraten, wurde Laval vom Reichskanzler Dr. Brüning, Dr. Curtius, den Staatssekretären von Bülow und Pünder sowie Botschafter von Hoesch empfangen. Hier übernahm der Generaldirektor der staatlichen Kunstsammlungen, Geheimrat Waetzold, die Führung. Außer dem Pergamon-Museum wurde noch das Kaiser-Friedrich-Museum kurz besucht.

Bald nach 12 Uhr erschien Außenminister Dr. Curtius im Hotel Adlon, um Briand abzuholen. Beim Verlassen des Hauses wurde der französische Außenminister mit lebhaften Rufen „Hoch Briand!" empfangen. Die beiden Minister begaben sich nach Charlottenburg, um Frau Stresemann einen Besuch abzustatten.

Gegen Mittag fuhren Laval, Brüning, Briand und Curtius in die westliche Umgebung von Berlin, wo sie in Brüningslinden bei Cladow frühstückten. Dieses Frühstück gab eine neue Gelegenheit für persönliche Aussprache der deutschen und französischen Staatsmänner. Der Name der Villa hat nichts mit dem Reichskanzler zu tun. Die Villa ist vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club gepachtet, der für die Zusammenkunft einige Räume der Reichsregierung zur Verfügung stellte.

Nach der Rückkehr nach Berlin, fand eine neue Vollsitzung in der Reichskanzlei statt. Hier sollte der Abschluß der sachlichen Arbeiten der Berliner Besuchstage herbeigeführt werden. Um 8 Uhr fand in der französischen Botschaft ein offizielles Diner statt.

Das gemeinsame Communiqué.

Berlin, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Über die zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern in Berlin abgehaltenen Konferenzen wurde gestern abend ein gemeinsames Communiqué herausgegeben, in dem u. a. festgestellt wird, daß sich die deutschen und französischen Minister bemüht haben, einen besonderen Organismus ins Leben zu rufen, dessen Arbeit reale Ergebnisse sichern hürde. Im Zusammenhange damit kam man überemin, ein gemischtes deutsch-französisches Komitee zu bilden, das sich aus Vertretern der beiden Zentralbehörden unter Teilnahme von Vertretern verschiedener Wirtschaftszweige zusammensetzen soll. Die Leitung dieses Komitees würde in den Händen von Mitgliedern der beiden Regierungen bleiben. Außerdem wurde ein gemeinsames ständiges Generalkommissariat ins Leben gerufen. Das Komitee würde je nach dem Bedarf einmal in dem einen, das andere Mal in dem zweiten Lande beraten und seine Arbeiten sobald als möglich aufnehmen. Die Aufgabe des Komitees würde in der Prüfung aller Wirtschaftsfragen beruhen, die beide Völker betreffen, wobei auch die Interessen der anderen Völker und die Notwendigkeit nicht außer acht gelassen werden sollen. Das Komitee wird vor allem die Möglichkeit prüfen, die bis jetzt bestehenden Wirtschaftsverständigungen auszubauen und neue Verständigungen eventuell in neuen Organisationsformen herbeizuführen. Das Komitee wird den bisherigen Stand des Handelsaustausches zwischen den beiden Völkern beobachten und dies seit dem Abschluß der Handelstraktate vom Jahre 1927 gesammelten Erfahrungen auszunutzen, endlich sich bemühen, gemeinsam neue Absatzmärkte zu erforschen.

Nach der einmütigen Meinung erschöpfen diese Aufgaben nicht sämtliche Möglichkeiten. Die Vertreter der beiden Länder legen großes Gewicht darauf, ausdrücklich zu betonen, daß ihre Aktion sich nicht gegen die Wirtschaft irgend eines anderen Landes richtet, und erklären dabei, daß sie jeglichen Versuch verwerfen, der Krisis mit Hilfe der Erhöhung der Zölle Herr zu werden. Die Vertreter der beiden Länder werden sich bemühen, mit anderen Völkern auf dem Gebiet zusammenzuarbeiten, den der Stand der Dinge erfordern wird. So kann u. a. die Möglichkeit untersucht werden, internationale Abkommen über den Schiffs- und Luftverkehr abzuschließen.

*

Gerüchte über die Berliner Gespräche.

Nach Presseinformationen haben sich die gestrigen Gespräche der deutschen und französischen Minister nicht ausschließlich auf die Bildung einer Wirtschaftskommission und der Unetrkommissionen beschränkt. Man soll sich auch über

Probleme politischer Natur

unterhalten haben, u. a. über die **Tributfrage,** sowie die eventuelle Verlängerung des Termins der **Nichtzahlung der Kriegsschulden.** Man beschäftigte sich auch mit der Gewährung eines Kredits an Deutschland, sowie mit der Frage der Verlängerung der kurzfristigen Kredite in langfristige. Nach Informationen einiger Blätter stellte es sich heraus, daß in anbetracht der sehr kurzen Zeit eine gründliche Behandlung dieser Fragen unmöglich gewesen sei.

Wie sich die **Warschauer Regierungspresse aus Berlin** melden läßt, sind in dortigen militärischen Kreisen Gerüchte im Umlauf, nach denen sich die französische

Delegation bereit erklärt haben soll, Deutschland gewisse Zugeständnisse in der Frage der Abrüstung für den Preis der Annahme von französischen politischen Bedingungen zu machen. Diese Bedingungen sollen derselben Quelle zufolge darauf beruhen, daß **Deutschland auf die Absicht verzichtet, die Frage der polnischen Grenzen aufzuwerfen** und sich mit der französischen Forderung eines **politischen Moratoriums für die Dauer von zehn Jahren einverstanden erkläre.**

Die Pariser Presse über den Berliner Besuch.

Paris, 29. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Morgenblätter widmen den Berichten aus Berlin **über den letzten Tag des französischen Ministerbesuchs und** besonders über die Bildung des deutsch-französischen Ausschusses lebhaftes Interesse. So schreibt der **„Temps"**, der deutsch-französische Ausschuß, der in zehn Tagen gebildet werden soll, bedeute, daß Frankreich die Friedensverträge nicht anrühren lasse und nur unter den vom Ministerpräsidenten Laval im Juli aufgestellten Bedingungen bereit sei, Deutschland Kredite zu gewähren. Über die großen uns trennenden politischen Fragen habe man Schweigen bewahrt. Die Deutschen wüßten, daß Frankreich zu jedem wohlwollenden Entgegenkommen bereit sei, wenn sie darauf verzichteten, die bestehende Ordnung der Dinge umzuwälzen. „Ordre" schreibt, daß Locarno gerichtet und verurteilt sei. Frankreich habe noch **die Möglichkeit, Herr des europäischen Spieles zu bleiben, wenn es seine Trümpfe nicht vergebe.**

Im sozialistischen **„Populaire"** heißt es: Die Welt sei heute durch die Krise zu schwer betroffen, um sich durch Phrasen beruhigen zu lassen. Jetzt sei es notwendig, zu handeln. Der **„Matin"** erklärt, daß angesichts der hochgeschraubten Hoffnungen eine Reaktion zu befürchten sei. Daß sich die deutsch-französische Kommission mit Reparations- oder gar Kreditfragen befassen sollte, sei vollkommen ausgeschlossen. Der Ausschuß habe nur eine beratende Stimme in bezug der industriellen Fragen. Seine Aufgabe würde nach Lage der Dinge nicht leicht sein.

Der Besuch bei Hindenburg.

Über den Besuch der französischen Minister bei dem Reichspräsidenten berichtet die Pariser „Liberté": Der Reichspräsident sagte, daß der Besuch der beiden Minister ihn sehr erfreue. Er betonte die Notwendigkeit der Verständigung aller Völker, um die Not der Welt wirkungsvoll zu bekämpfen. Alles, was die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bessern könne, sei von besonders großer Bedeutung. Ministerpräsident Laval erklärte, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, dem deutschen Staatschef einen Besuch abzustatten. Briand betonte, daß dieser Besuch für ihn eine besondere Bedeutung habe, da er als französischer Außenminister die Politik des Friedens seit Jahren vertreten habe.

Sowohl „Intransigeant" wie „Liberté" weisen auf die Wichtigkeit dieser Begegnung hin. Der „Intransigeant" spricht von einem für die deutsch-französische Annäherung bedeutungsvollen Ereignis.

Amerika zum Berliner Besuch Lavals.

Newyork, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die gesamte amerikanische Morgenpresse mißt dem Berliner Besuch der französischen Minister große Bedeutung bei. Die Zeitungen geben in langen Sondertelegrammen auf der ersten Seite die Berichte ihrer Berliner Mitarbeiter wieder, während sie selbst in großen Leitartikeln den Besuch als ein historisches Ereignis feiern. Die Annäherung der beiden Staaten Deutschland und Frankreich würde, wie die „Newyork Times" sagt, Europa Amerika näherbringen.

Die Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft.

Verluste fast sämtlicher Parteien zugunsten der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Berlin, 28. September. (Eigene Drahtmeldung). Das Ergebnis der gestrigen Bürgerschafts-Wahlen der Freien Stadt Hamburg zeigt folgendes Bild: Die Sozialdemokraten vereinigten auf sich 214 509 Stimmen (246 685 bei den Wahlen im Jahre 1928), die Kommunisten 168 618 (114 257), die Deutschnationalen 43 269 (94 048), die Demokraten 67 000 (87 553), die Volkspartei 36 920 (85 507), die Wirtschaftspartei 11 273 (20 130), die Nationalsozialisten 202 465 (14 760), das Zentrum 10 774 (9 402), der Christlichsoziale Volksdienst 10 874 (—).

Auf Grund dieser Ergebnisse wird sich die Hamburger Bürgerschaft zusammensetzen aus: 46 sozialdemokratischen Senatoren (60), 35 Kommunisten (27), 9 Deutschnationalen (22), 14 Demokraten (21), 7 Mitgliedern der Volkspartei (20), 2 Vertretern der Wirtschaftspartei (4), 43 Nationalsozialisten (3), 2 Vertretern des Zentrums (2) sowie 2 Mitgliedern des Christlichsozialen Volksdienstes.

Die Wahlbeteiligung betrug fast 90 Prozent, gegen 83,1 Prozent bei den letzten Reichstagswahlen. Der „Berliner Lokalanzeiger" faßt das Urteil über die Wahl dahin zusammen: „Die Zerreibung der Mitte hat weitere Fortschritet gemacht, besonders die Volkspartei hat starke Einbuße erlitten. Auch die Sozialdemokraten verloren bedeutend, und die Kommunisten gewannen.

Die „Voss. Ztg." macht folgende Rechnung auf:

„Das Bild der Hamburger Bürgerschaft hat sich in der Weise verschoben, daß die Kombination von Sozialdemokraten, Staatspartei und Volkspartei, die bisher 103 von insgesamt 160 Sitzen zählte, nur noch über 69 Stimmen verfügt. Aber auch ein Zusammenfassen des rechten Flügels, von den Nationalsozialisten bis zur Deutschen Volkspartei, würde eine Minderheit von sogar nur 59 Stimmen ergeben. Auf dem linken Flügel (Sozialdemokraten plus Kommunisten) besteht zwar eine Mehrheit von 81 Stimmen, die aber nicht praktisch wird. Immerhin zeigt die Tatsache, daß auch jetzt ein Rechtskurs in Hamburg völlig unmöglich wäre.

Praktisch besteht auch für die Zukunft keine andere Möglichkeit des Regierens als die eines möglichst weit gezogenen Mittelblocks.

Prof. Rybarski über die englische Krisis.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter)

Der leitende Wirtschaftspolitiker der nationalistischen Rechten Abg. Professor **Rybarski** äußert sich in einem Artikel der „Gazeta Warszawska" über die Katastrophe des englischen Pfundes wie folgt:

„Der Abstieg des englischen **Pfundes von seiner Gold**basis ist erst neulich erfolgt. Es ist daher noch nicht möglich, die sich daraus ergebenden Folgen in ihrem vollen Umfange zu übersehen. Das Pfund **war nicht** bloß eine englische Valuta, sondern (neben dem Dollar) eine internationale Valuta. Der englische Markt war eine der wenigen Finanzresidenzen der Welt (Newyork und in letzterer Zeit neben London auch Paris). Viele Ereignisse haben das unbedingte Übergewicht Englands auf den Weltmärkten untergraben, sie haben es jedoch von seiner bevorzugten Stellung nicht verdrängen können.

Wenn jetzt das englische Pfund aufhört, ein internationales Zahlungsmittel zu sein, so muß sich jeder sagen, daß ein Ereignis von epochaler Tragweite eingetreten ist, dessen Folgen sich, früher oder später, sogar in den stillen Winkeln der Weltwirtschaft fühlbar machen werden.

„Es ist unbekannt, auf welchem Punkte das englische Pfund stehen bleiben wird, ob es gelingen werde, es durch eine entsprechende Devisenpolitik zu stabilisieren. Ein Teil der finanziellen öffentlichen Meinung Englands betrachtete die Rückkehr zur Goldbasis im Jahre 1925 als verfrüht, als Quelle vieler Schwierigkeiten, insbesondere als Ursache der steigenden Arbeitslosigkeit. Unzweifelhaft kann eine schwächere Valuta sofort den englischen Export beleben, und dadurch die Lage der englischen Industrie bessern. Das wird aber **auf Kosten anderer Länder** erfolgen, mit denen England lebhaftere Handelsbeziehungen unterhält und zwar auf Kosten **Deutschlands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten Nordamerikas und der überseeischen britischen Besitzungen,** d. h. daß der, der englischen Industrie gegebene künstliche Antrieb **viel Verwirrung und Verwicklungen in der Welt** hervorrufen wird und sogar **auf die inneren Verhältnisse des britischen Imperiums nachteilig einwirken** kann.

Manche Volkswirtschaftler waren der Ansicht, daß die notwendige Reduktion der Arbeitslöhne und der Unterstützung für die Arbeitslosen nur durch eine Verminderung der Kaufkraft des Geldes erzielt werden kann. In einem Irrtum aber wäre derjenige befangen, der glauben wollte, daß der Bruch mit der Goldbasis der Valuta ein bewußt vorbereiteter und durchdachter Schritt, das Ergebnis irgend eines Wirtschaftsplanes sei. Wäre dies der Fall, würde England in letzterer Zeit nicht eine riesige Summe an kurzfristigen Krediten in Frankreich und Südamerika zur Stützung des Pfundes aufgenommen haben. Als Anhänger einer „leichten Inflation" kann nur der englische Industrielle in Frage kommen, während der englische Bankier und Kaufmann an der Erhaltung der Goldbasis des Pfundes interessiert ist. Und bisher hatte in der englischen Wirtschafts- und Finanzpolitik die Londoner City das Übergewicht über das protektionistische Rufen aus Birmingham und anderen industriellen Zentren Englands. Heute, nachdem man mit der Goldwährung gebrochen hat, ist es logisch, daß die protektionistischen Bestrebungen in der Handelspolitik Englands die Überhand bekommen.

Die Tragödie des englischen Pfundes ist der Ausdruck tiefergehender Umgestaltungen. Sie ist ein deutliches Zeichen des Wankens einer Macht von Staaten, welche vor allem von der Verarbeitung fremder Rohstoffe leben, welche in der industriellen Entwicklung zu sehr vorgeschritten und von den schrumpfenden Weltmärkten abhängig sind. England leidet darunter, daß in den neuen. bezw. den Ländern der alten asiatischen Zivilisation eine Industrie entsteht, anstatt daß diese Länder England ihre Rohstoffe und Nahrungsmittel zuführten und englische Produkte importierten.

Die Tendenz zur Entwicklung einer eigenen Industrie ist in der ganzen Welt allgemein und niemand vermag sie zum Stillstande zu bringen. Davon wird sehr stark England betroffen, aber in einem vielleicht noch stärkeren Grade das großindustrielle Deutschland. Und wenn man an die englische Krise denkt, ist es unmöglich, Deutschland zu vergessen. Um so mehr, als doch das sehr starke Engagement Englands in der deutschen Wirtschaft eine der unmittelbaren Ursachen des Zusammenbruchs des Pfundes war.

Die deutsche Juli-Krise versetzte dem Pfund einen Stoß; das Pfund brach im September zusammen; wird es dabei ein Ende haben, wird es keine wiederkehrende Welle geben?

Darüber sollten sich alle klar sein, die die englische Krisis lokalisieren, die mittelbaren Wirkungen derselben vergessen wollen.

Fest steht jedenfalls eins: Die jetzige Weltwirtschafskrise läßt sich in immer geringerem Grade in den Rahmen der gewöhnlichen Konjunktur-Prognosen fassen, welche vermuten ließen, daß in verhältnismäßig nicht weiter Zeit eine Besserung der Weltkonjunktur eintreten werde. In einer immer schwierigeren Lage befinden sich diejenigen, für welche der Kampf mit der Krise sich in der Lösung „des Durchhaltens" und des Abwartens, bis bessere Zeiten kommen werden, erschöpfe. Der Zusammenbruch des englischen Pfundes bringt in den Verlauf der Depression, nach welcher eine automatische Besserung kommen sollte, eine große Erschütterung. Er stellt dem französischen und nordamerikanischen Geldmarkte besonders schwierige Aufgaben. Er durchkreuzt den regelrechten Kapitalumlauf, erschwert die Erlangung von Krediten durch die, an Kapitalarmut leidenden Schuldnerstaaten, wenn er sie, wenigstens vorläufig, nicht direkt unmöglich macht. **Der Zusammenbruch des Pfundes bildet einen schmerzlichen Schlag für den internationalen Kredit. Dieser Schlag kann am schmerzlichsten diejenigen Länder treffen, welche in der Finanzfamilie der Welt den Platz armer Verwandter einnehmen.**

Wenn jemand behauptet, die Erschütterung des englischen Pfundes **treffe ihn nicht, weil er wenig Pfunde besitze oder überhaupt keine habe, so ist das eine Ansicht vom Niveau eines untergeordneten Geldwechselkontors, die aber nicht dem Ernst der Lage entspricht."**

Wäre nicht Polen, so gäbe es auch kein Litauen

Haag, 25. September. (PAT) In der vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag schwebenden Verhandlung, wobei es sich um ein Gutachten darüber handelt, ob Litauen verpflichtet ist, einen Eisenbahnverkehr mit Polen zu unterhalten, erinnerte der polnische Delegierte Mrozowski an die vom polnischen Außenminister August Zaleski in Genf gesprochenen Worte, daß Litauen seine Unabhängigkeit Polen verdanke, da im Falle einer Niederlage Polens im Jahre 1920 der Vertreter Litauens nicht in Genf anwesend wäre. (Und Deutschland machte sie alle beide frei! D. R.)

Der Gerichtsvorsitzende schloß die Sitzung, behielt sich aber das Recht vor, zusätzliche Fragen zu stellen. Das formale mündliche Verfahren wurde noch nicht geschlossen; dagegen kann die Diskussion als beendet angesehen werden.

Japan droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Tokio, 28. September. (Eigene Drahtmeldung). **Der japanische Kriegsminister erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der japanischen Presse, daß die japanische Armee trotz des Beschlusses des Völkerbundes in China verbleibe. Wenn der Völkerbund weiter in die chinesisch-japanischen Interessen eingreifen würde, so werde die Japanische Regierung gezwungen sein, die Forderungen der japanischen Öffentlichkeit, aus dem Völkerbund auszutreten, in die Wirklichkeit umzusetzen.**

Anschlag auf den chinesischen Außenminister.

Schanghai, 28. September. (Eigene Drahtmeldung). Nach einer Meldung aus Nanking wurde am Sonntag der chinesische Außenminister Dr. Wang beim Betreten des Außenministeriums von chinesischen Studenten überfallen, die mit Stöcken und Schlagringen auf ihn einschlugen, bis er mit starken Verletzungen zusammenbrach. Die Studenten sollen die Tat aus patriotischen Gründen verübt haben, weil der Außenminister nicht die nötigen Schritte beim Völkerbund unternommen und Genf nicht gezwungen habe, aktiv gegen Japan vorzugehen.

Rücktritt Lord Reading's im Falle von Neuwahlen.

London, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Während des Wochendes sind dem „Daily Herald" zufolge erneut Versuche gemacht worden, die Ausschreibung von Neuwahlen zu verhindern. Auch die Liberalen haben wieder ihren ganzen Einfluß gegen Neuwahlen geltend gemacht. Lord Reading habe sich jetzt entschlossen, zurückzutreten, falls Neuwahlen angeregt werden sollten. Ghandi erklärte, daß die Aussichten der englisch-indischen Konferenz durch Neuwahlen gefährdet würden und daß er nicht auf ewig in London bleiben könne.

Professor Keynes zur englischen Währungskrisis.

London, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der bekannte Volkswirtschaftler, Professor **Keynes**, der stets ein Gegner des Goldstandards in England unter den gegenwärtigen Verhältnissen war, hält es, wie er im „Sunday-Expreß" darlegt, für ausgeschlossen, daß das Pfund einer Katastrophe entgegengeht und meint, daß man sich sehr wundern müßte, wenn Deutschland nicht in absehbarer Zeit dem englischen Beispiel folge. Nach seiner Ansicht bedeutet die neue englische Finanzpolitik einen Vorstoß gegen die Exportkraft Amerikas und Frankreichs. Es ergeben sich aus dieser Lage zwei Möglichkeiten: entweder müsse England versuchen, etwa drei Viertel der ganzen Welt einschließlich des Britischen Weltreiches dazu zu veranlassen, ein neues Währungssystem zu entwickeln, das an den Preisen der Rohmaterialien gerechnet stabil ist oder man müsse fragen, ob die Länder mit Goldstandard ein Interesse daran hätten, die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen England bereit ist, sich einem völlig neu zu gestaltenden Goldstandardsystem wieder anzuschließen.

Kritik Ghandis an der Round-Tabl-Konferenz.

Im Verfassungsausschuß der Round-Table-Konferenz erklärte Ghandi, der schon in Gesprächen geäußert hatte, **daß die Konferenz an den wesentlichsten Dingen vorbeirede,** er sei außerordentlich niedergeschlagen darüber, daß die Konferenzdelegierten nicht vom Volk gewählt, sondern von der Regierung ernannt worden seien. Die Verhandlungen zögen sich endlos in die Länge, ohne zu einem bestimmten Ziel zu führen. Bei den gegenwärtigen Beratungsmethoden sei ein Ergebnis nicht zu erwarten. Weiter sagte der Mahatma, er müsse auf der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Indien bestehen. Gegen ein Zweikammersystem habe er erhebliche Bedenken. Er forderte die Regierung dringend auf, endlich ihre Absichten über die künftige Verfassung Indiens mitzuteilen und ihre Karten offen auf den Tisch zu legen.

*

Unterhosen für Ghandi.

Der „Kurjer Poranny" meldet aus Paris:

Eine heitere Geschichte spielte sich auf dem Pariser Bahnhof bei der Ankunft Ghandis ab. Eine Dame überreichte dort Ghandi ein größeres Paket. Der Geheimpolizei, die den Hinduführer auf seiner Fahrt durch Frankreich begleitet, schien die Sache verdächtig und in der Annahme, daß es sich um eine Höllenmaschine handeln könnte, wurde das Paket unter Beobachtung der größten Vorsicht geöffnet. Zum allgemeinen Erstaunen fand man statt des Explosivmaterials ein Paar gewöhnliche Hosen. Die ganze Sache fand eine baldige Lösung. Eine barmherzige und gefühlvolle Französin hatte gelesen, daß der indische Kämpfer um die Freiheit bei der gegenwärtigen kühlen Witterung ohne Unterwäsche reist. Sie führte diese Tatsache auf die ungewöhnliche Armut Ghandis zurück, begab sich auf den Bahnhof und händigte ihm ein Paar Unterhosen ein. Die Philantropin war sehr erstaunt, daß ihr Geschenk von den Detektiven falsch verstanden wurde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. September 1931.

Krakau + 0,82, Zawichost + 3,62, Warschau + 4,45, Plock + 2,80, Thorn + 3,02, Fordon + 2,82, Culm + 2,66, Graudenz + 2,85, Kurzebrak + 3,04, Piekel + 2,62, Dirschau + 2,58, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,64.

„Wir müssen uns aufopfern!"

Mahatma Ghandi:

„**Der Weltfriede ist noch weit.** Ich gebe mich darüber keinen Täuschungen hin. Ich habe im Verlauf eines halben Jahrhunderts genug erlebt an Lügen, an Feigheiten und an Grausamkeiten des menschlichen Geschlechts. Was mich nicht daran hindert, es zu lieben. Denn selbst bei den Schlimmsten unter ihnen gibt es ein nescio quid Dei...

Ich übersehe keineswegs das materielle Verhängnis, das auf dem **Europa** des zwanzigsten Jahrhunderts lastet, den erdrückenden Determinismus der ökonomischen Bedingungen, der es umklammert, die Jahrhunderte voller versteinerter Irrtümer und Leidenschaften, die um die Seelen unserer Zeit eine harte Kruste bilden, die das Licht nicht zu durchdringen vermag...

Aber ich kenne auch **die Kraft des Geistes.** Aus der Geschichte habe ich ersehen, wie seine Blitze noch schwärzere Himmel durchdrangen als den, der auf unserer Zeit lastet. Ich habe diesen Glauben. Ich sehe ihn verlacht und verfolgt in Europa. In meinem eigenen Lande sind wir nur eine Handvoll... (Sind wir wirklich eine Handvoll?...)

Aber wenn ich auch allein bliebe mit meinem Glauben, was kümmerte mich das? Es ist das Bezeichnende für den Glauben — nicht etwa die Feindseligkeit der Welt zu bestreiten — nein, sie zu sehen und doch zu glauben — gegen sie: das ist noch besser! **Denn der Glaube ist Kampf.** Der Weg des Friedens ist nicht der Weg der Schwäche. Wir sind viel weniger Feinde der Gewalt als Feinde der **Schwäche.** Was der Kraft entbehrt, hat keinen Wert: weder das Schlechte noch das Gute. Und lieber noch alles Böse als das Gute ohne Saft und Kraft. Der wimmernde Pazifismus ist dem Frieden tödlich: er ist eine Feigheit und Mangel an Glauben. Diejenigen, die nicht glauben können, oder die sich fürchten, mögen sich zurückziehen! Der Weg des Friedens ist die Aufopferung seiner selbst..."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. September.

Beständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet allgemein beständiges Wetter mit strichweisen Nachtfrösten an.

Tempo der Versteigerungen.

Ein neuer Beweis für die überaus traurige Wirtschaftslage und die damit zusammenhängende ungeheure Arbeitsüberlastung der Gerichtsvollzieher ist das amtliche Kreisblatt des Kreises Schubin, das in seiner Nr. 76 eine folgende Zusammenstellung von Zwangsversteigerungen bringt. Danach wurden an einem einzigen Tage, und zwar dem 25. September d. J., in Exin in geradezu amerikanischem Tempo folgende Versteigerungen durchgeführt:

8.20 Uhr: Am Markt Nr. 3: 10 Flaschen Wein, 2 Plüschsofas, 15 Flaschen Schnaps.
8.40: Am Markt Nr. 6: 1 Wanduhr.
9.00: Am Markt Nr. 11: 15 Paar Schuhe.
9.40: Am Markt Nr. 13: 1 Plüschsofa, 1 Schrank, 1 Büfett, 2 Tische, 2 Betten, 10 Stühle.
10.00: Am Markt Nr. 17: 2 Tönnchen Öl.
11.00: Am Markt Nr. 22: 100 Rollen Pappe, 10 Rasiermesser, 30 Taschenmesser, 5 Kaffee-Service.
11.20: Am Markt Nr. 23: 11 Paar Stiefel, 30 Paar Arbeitsschuhe, 30 Paar verschiedene Schuhe.
11.40: Am Markt Nr. 26: 1 Dezimalwage, 30 Paar Pantoffeln, 30 Bürsten.
12.00: Am Markt Nr. 26: 1 Schreibmaschine.
12.40: Am Markt Nr. 26: 1 Posten Popelin-Kleiderstoff.
13.00: Am Markt Nr. 28: 1 Schuster-Steppmaschine.
13.20: Posenerstraße 15: 1 Geldschrank, 1 Radioapparat, 1 Schreibmaschine, Sessel, 1 Sofa, 2 Arbeitspferde, 2 Arbeitswagen, 100 Kilo Stickstoff, 1 Adler-Schreibmaschine.
13.40: Posenerstraße 15: 1 Hafer-Schober.
14.40: Posenerstraße 31: 20 Anzüge, 12 Damenmäntel, 15 Damenkleider, 200 Meter Barchent, 200 Meter Nesselstoff, 40 Damenhemden, 50 Herrenhemden, 20 Paar Hosen, 100 Meter weißes und buntes Leinen, 15 Herrenmäntel, 30 Kinderanzüge, 10 Hüte und 15 Damen-Wintermäntel.
15.00: Posenerstraße 33: 1 Schrank.
15.20: Posenerstraße 2: 3 Plüschsofas, 3 Tischchen.
15.40: Posenerstraße 22: 1 Schrank.
16.00: Posenerstraße 33: 1 Partie Küchengeräte.

Preisfrage: Wer blieb in Exin von diesem Wirbelsturm der Versteigerungen verschont?

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 1. und 2. Oktober d. J. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Keine Exmissionen in den Wintermonaten.** In den allernächsten Tagen wird — wie verlautet — das Justizministerium eine Verordnung erlassen, wonach Exmissionen in den Wintermonaten, d. h. vom 15. Oktober ab, nicht erfolgen dürfen.

§ **Autokatastrophe.** In der Nähe von Nizza in Südfrankreich ereignete sich vor einigen Tagen eine Autokatastrophe. Ein Auto, in dem sich Stadtrat Spikowski und Rechtsanwalt Michnik, beide aus Bromberg, befanden, kam auf der glatten Chaussee ins Schleudern, schlug gegen einen Chausseestein, so daß beide Insassen aus dem Auto stürzten. Während Stadtrat Spikowski mit heiler Haut davonkam, erlitt Rechtsanwalt Michnik einen Arm- und Beinbruch.

§ **Ein Freispruch.** Der Kaufmann Fritz Jachmann aus Bromberg hatte sich vor Gericht zu verantworten, da er am 18. Juni d. J. mit seinem Auto einen Knaben überfahren hatte. Jachmann fuhr am genannten Tage, vom Güterschuppen zurückkehrend, durch die Friedrich-Wilhelm-Straße (Zygmunta-Augusta). Der dreijährige, ohne Aufsicht auf dem Bürgersteig spielende Radzislaw Janke überquerte in dem Augenblick die Straße, als sich das Auto näherte, wobei er von dem Kotflügel des Wagens erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Das Kind erlitt dabei Verletzungen, die jedoch nicht ernstlicher Natur waren. Die Zeugenaussagen konnten die Schuld des Angeklagten nicht beweisen, weshalb ihn das Gericht freisprach. ‡

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Montag der Kaufmann Stefan Hauf zu verantworten. Im Jahre 1929 kaufte er von einer Posener Firma ein Auto, wobei er sich verpflichtete, den Preis in Höhe von 15 570 Złoty in monatlichen Teilzahlungen zu entrichten. Als Hauf ungefähr die Hälfte der in Zahlung gegebenen Wechsel eingelöst hatte, verkaufte er, obwohl sich die Autofirma, wie aus den Verkaufsbedingungen deutlich hervorgeht, das Eigentumsrecht bis zur endgültigen Regelung vorbehalten hatte, den Wagen weiter. Die Firma, die von der Transakion des Angeklagten noch rechtzeitig erfuhr, ließ den Wagen mit Beschlag belegen. Der Angeklagte versuchte nun vor Gericht die Sache so darzustellen, daß er den Inhalt der Verkaufsbedingungen, die er unterschrieben hatte, nicht genau gekannt haben will. Den Ausführungen des Angeklagten schenkte das Gericht jedoch wenig Glauben und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. — Die Arbeiterin Anna Płociennik, aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt, ist angeklagt, an dem Diebstahl, der in der Nacht zum 10. Juli d. J. in den Kiosk Danzigerstraße, Inhaberin Porcinska, ausgeführt worden war, beteiligt gewesen zu sein. In der fraglichen Nacht hielt ein Polizeibeamter zwei weibliche Personen an, die einen Sack bei sich trugen. Auf die Frage des Beamten, was sich in dem Sack befinde, erhielt er von einer der Frauen zur Antwort, daß der Sack Wäsche enthalte. Aufgefordert, mit zur Wache zu kommen, versuchten die beiden Frauen ihr Heil in der Flucht. Dem Polizeibeamten gelang es jedoch, eine derselben, die Angeklagte Płociennik, festzunehmen. Die Angeklagte, die sich an nichts mehr erinnern will, obwohl in dem Sack die aus dem Kiosk entwendeten Tabakwaren vorgefunden wurden, wird vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Zertrümmerter Schaukasten.** Durch einen unbekannten Täter wurde ein Schaukasten der Firma „Nowości Sezonowe" in der Friedrichstraße (Długa) 69 eingeschlagen. Da von den ausgestellten Waren nichts gestohlen wurde, nimmt man an, daß als Täter ein Betrunkener in Frage kommt.

§ **Veruntreuung.** Jan Nelkowski, Sedanstraße (Chocimska) 20 wohnhaft, meldete bei der Polizei, daß ein seiner Frau gehörendes Automobil, Marke „Fiat", veruntreut worden ist.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Vagabondage, eine wegen Diebstahls und drei Personen wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

Raubmord um 35 Złoty.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. September. Zu dem kürzlich gemeldeten Raubüberfall auf das Anwesen des Landwirts Wincenty Tykuwicz in Güntergost (Witrogość), Kreis Wirsitz, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In der Nacht zum Donnerstag gegen ½1 Uhr klopfte jemand an das Fenster des Schlafzimmers, in dem sich der obengenannte Landwirt befand. Er erwachte aus dem Schlaf, trat ans Fenster und fragte wer dort sei. **Im selben Augenblick fiel ein Schuß durch das Fenster und Tykuwicz brach getroffen zusammen; die Kugel hatte eine Ader oberhalb des Knies verletzt. Der alte Mann schleppte sich nun nach dem anderen Zimmer, um seinen Sohn zu wecken, kam jedoch nicht weiter als bis zum Hausflur, wo er infolge des starken Blutverlustes verschied.** Die Verbrecher waren unterdessen von der anderen Seite des Gehöftes in das Haus gelangt, nachdem sie eine Tür mit Brechstangen ausgehoben und einige Revolverschüsse auf die Kinder des Ermordeten, einen erwachsenen Sohn und eine Tochter, abgegeben hatten. Die Banditen hielten die Einwohner mit ihren Revolvern in Schach und durchsuchten die ganze Wohnung. Sie öffneten alle Schränke und Schubladen, warfen alle Sachen heraus, durchsuchten selbst die Betten, aus denen sie die Strohsäcke herausholten und ausschütteten. Sie fanden schließlich nichts mehr als 35 Złoty und drangen auf die Frau des Ermordeten ein, ihnen zu sagen, wo sie die 8000 Złoty habe. Sie würgten die arme Frau und schleppten sie auf den Hof hinaus, wo sie ihnen zeigen sollte, an welcher Stelle das Geld vergraben wurde. Die Frau beteuerte unter Tränen, daß sie nicht mehr als 35 Złoty im Hause hätte, worauf die Banditen selbst das ganze Gehöft, den Hof und die Ställe nach dem Gelde absuchten. Schließlich hatten sie sich von der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen überzeugt und verschwanden im Dunkel der Nacht.

z **Streluo** (Strzelno), 28. September. Brände. In der Nacht zum Donnerstag entstand auf der Besitzung des Landwirts Josef Lepszy in Nositschin (Nożyczyn) ein Feuer, durch welches die Scheune, ein Stall und Schuppen im Werte von 3800 Złoty vollständig eingeäschert wurden. Mitverbrannt ist eine Dreschmaschine, eine Walze und eine Häckselmaschine, 8 Wagen Roggen und 4 Wagen Gerste im Gesamtwerte von 1550 Złoty. Die Gebäude waren mit 5500 Złoty versichert. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. — Ein zweites Feuer brach in der vorhergehenden Nacht bei dem Besitzer Anton Kubiak in Wola Kozuszkowa aus, wo ein Getreideschober, enthaltend 20 Wagen Roggen, vernichtet wurde. Der Wert wird auf 800 Złoty berechnet, versichert war der Staken mit 1600 Złoty. Auch hier ist die Brandursache unbekannt.

z **Inowrocław**, 28. September. 1½ Jahre Zuchthaus wegen Meineides. Der Landwirt Ledzianowski aus Rzadkwin im Kreise Strelno hatte im vergangenen Jahre von den Händlern Burman und Maczniki, die auf den Dörfern herumreisten, Stoffe im Werte von 120 Złoty gekauft und darauf einen Wechsel gegeben. Bei Fälligkeit löste er den Wechsel jedoch nicht ein. Die beiden Kaufleute erschienen auf seinem Gehöft und präsentierten ihm den Wechsel. Er entriß ihnen denselben, zerriß ihn mit den Worten, jetzt sei er bezahlt und jagte die beiden mit einer Hacke bewaffnet unter Beschimpfungen vom Hofe. Es wurde Anzeige erstattet und hatte sich Ledzianowski nun wegen Betruges zu verantworten. In dieser Verhandlung leistete die Schwester des L. einen Meineid und wurde in Haft genommen. Wie sich später herausstellte, hatte L. seine Schwester dazu überredet. Beide erhielten Zuchthausstrafen. Die Schwester wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt, L. dagegen sofort in Haft genommen. Aber nicht nur die Schwester des L., sondern auch der alte Fischer Stachowiak aus Rzadkwin hatte, um L. zu retten, einen Meineid geleistet und zum Meineid verleitet. Deshalb hatte er sich nun vor der verstärkten Strafkammer hierselbst zu verantworten. In den früheren Verhandlungen wurde ihm immer wieder Bedenkzeit gegeben, seine Aussage gleich zu widerrufen, er machte aber davon keinen Gebrauch und bestand auf seiner falschen Aussage. Nach kurzer Beratung verurteilte ihn das Gericht zu 1½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Absprechung der Eidesleistung auf Lebenszeit, außerdem zur Tragung der Gerichtskosten. — Am Sonntag abend gegen 9.30 Uhr wurde auf der ul. Krol. Jadwigi der Wagen des Fräulein Rita Nehring aus Mątwy von dem Auto P. Z. 48 737 angefahren. Glücklicherweise wurde nur das eine Pferd leicht verletzt. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — In der Nacht zum Sonntag erbrachen unbekannte Diebe einen Stall in der ul. Szymborska Nr. 9 und entwendeten daraus eine Pferdedecke, einen Zentner Schrot und eine Pferdeleine.

Ⓦ **Biskupitz** (Biskupiec), 28. September. Zu einer Schlägerei kam es in der hiesigen Gastwirtschaft am Sonnabend während eines Tanzvergnügens. Die Gäste schlugen mit Stühlen auf sich ein und zertrümmerten Gläser und Fenster. Der Gastwirt hat einen Schaden von 300 Złoty erlitten.

gr **Wollstein** (Wolsztyn), 28. September. Einbrecher stiegen in der Nacht zum Sonnabend durch ein Fenster in das Geschäftslokal der Monopol-Zigaretten- und Tabakhandlung von Lisiewicz, 5. Januarstraße, ein und raubten eine beträchtliche Menge Zigaretten usw. Da die Diebe nur die besten Sorten des Mitnehmens wert hielten, ist der Schaden des Ladenbesitzers recht empfindlich. Auch eine erst vor wenigen Tagen gekaufte Remington-Schreibmaschine — kleines Modell, Wert 800 Złoty — ließen die Diebe mitgehen.

♁ **Posen** (Poznań), 28. September. Festgenommen wurde Anna Bogaczyk, die aus der Wohnung im Hause Nollendorfstraße 23 Seide im Werte von 350 Złoty gestohlen hatte. — Nicht weniger als drei schwere Unglücksfälle durch Überfahren trugen sich gestern zu. Den ersten veranlaßte in der Trunkenheit der Chauffeur Franz Perz aus der Posenerstraße, der an der Ecke der fr. Bitter- und Bachstraße mit seinem Kraftwagen gegen eine Pferdetaxe fuhr, so daß beide Wagen schwer beschädigt wurden. Weiter überfuhr ein von dem Chauffeur Gustav Schiller gesteuerter Personenkraftwagen den fünfjährigen Heinrich Nyczka, so daß er am Kopfe schwere Verletzungen davontrug. Endlich wurde auf dem Schrodkamarkt die siebenjährige Regina Karpińska von einem Wagen überfahren und am Fuße erheblich verletzt, so daß das Kind in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Der Mörder seines 16jährigen Schwagers Jankowiak namens Halas ist verhaftet und nach Lyon überführt worden. Seine Auslieferung nach Polen dürfte demnächst erfolgen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Mlawa**, 23. September. Schweres Eisenbahnunglück. Infolge des andauernden Regens wurde der Eisenbahndamm der schmalspurigen Eisenbahnlinie Praszuysz—Mlawa unterspült, wodurch vorgestern ein vom Maschinisten Kazimierz Konaczkiewicz geführter Zug zum Entgleisen kam und den Wall hinunterstürzte. Drei Wagen wurden zertrümmert. Einige Fahrgäste erlitten Verletzungen, Konaczkiewicz selbst wurde so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus in Mlawa gebracht werden mußte.

* **Petrikau** (Piotrków), 28. September. Während einer Verhandlung, die im Hauptsaal des Gerichts geführt wurde, stürzte die Zimmerdecke ein. Mehrere Frauen erlitten vor Schreck Weinkrämpfe, andere wurden ohnmächtig. Ernsteren Schaden hat niemand erlitten.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Sebstmord in der Hochspannungsleitung.

* **Eisenberg**, Kr. Heiligenbeil, 28. September. Freitag morgen wurde der 20 Jahre alte Harry Neufang von seinen Angehörigen bei Rödersdorf Abbau an der Hochspannungsleitung zwischen Lichtenfeld und Eisenberg tot aufgefunden. Er hatte Selbstmord verübt, indem er mit einer Holzstange, um die ein Draht gewickelt war, die Hochspannungsleitung berührte. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, Brandwunden waren nicht zu entdecken. Auf einem neben dem Toten vorgefundenen Zettel hat Neufang selbst Lebensüberdruß als Grund der Tat angegeben.

* **Stargard** i. Pomm., 28. September. Tödlicher Sturz. Infolge Bruchs des Fahrradrahmens stürzte der Eigentümer Ziegel aus Klempin (Kreis Saatzig) so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte starb in kurzer Zeit.

Kleine Rundschau.

Anastasia in Bayern.

Sie gibt ihre Ansprüche nicht auf.

Newyork, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Anastasia Tschaikowski ist, wie amerikanische Freunde der angeblichen Zarentochter mitteilen, vor Monatsfrist heimlich nach Bayern zurückgekehrt, wo sie solange zu verbleiben gedenkt, bis sie genügend Geld aufgetrieben habe, um ihre Ansprüche auf das Zarenvermögen vor dem Londoner Gericht durchzusetzen. Der Aufenthaltsort werde streng geheim gehalten. Ihren Freunden ist es angeblich gelungen, den Bruder des Rotgardisten festzustellen, der Anastasia vor dem Blutbad in Jekaterinenburg bewahrt haben soll.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 224

Statt Karten!
Als Verlobte grüßen
Erna Winkler
Heinrich Bartel
Kończyce p. Nowe, Pomorze — Mątawy p. Nowe
im September 1931. 9119

Unterricht

in neuester **Buchhaltung**, prakt. u. theoret. **Maschinenschreiben, Stenographie, Jahresabschl.** 25.— zł monatlich, auch **Abendkurse.** 8644
Offert. unt. „1071/10" an „Par" Dworcowa 54.

Hypotheken

regulärt mit gutem Erfolg im In- und Ausland
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4. 9080
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse durch 7796
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43.

Sämtliche Schreibmaschinenarbeiten
(Uebersetzungen, Abschriften usw.) auf eigener Maschine erledigt schnell und billig 8959
Św. Trójcy 20/21 (alte Nummer) Whg. 5 (Ecke ul. Jackowskiego).

Geigen- und Klavier-Unterricht bill. u. grdl. ert. Pomorska 42, Hth. III. 8259

Bilanz-Buchhalter

übernimmt laufend **Buchführung, Neueinrichtg., Jahresabschl., Steuerberatung** diskret und billig.
Offerten unter **8487** an „PAR" Dworcowa 54.

FOTO-ATELIER Tel. 120
nur Gdańska 27 fr. 19
empfiehlt nur kurze Zeit
Postkarten 6 Stück **4.75**
in künstlerischer Ausführung. 8882
Paßbilder sofort mitzunehmen.

Wissen Sie schon, daß man sich mit dem weltbekannten **Orient-Henna-Shampoon** mühelos nur durch einfaches Waschen, das Haar beliebig färben oder grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben kann. Alle Farben vom hellsten Blond b. Schwarz einschl. d. modernsten **Gold-Blond** für Blondinen, **Tizian u. Mahagoni** für Brünette. Zu hab. in Drogerien, Parfümerien u. bei Friseuren. Wo im Handel noch nicht erhältl., bitte ich 2.- zł in Briefmark. einzusend. mit Angabe der gewünschten Farbe. Darauf erfolgt Zusendung ein. Probepäckchens.
Generalvertretung für Polen: 5884
Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 93.

Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter 8870
Kokos-Läufer u. -Matten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski neben HOTEL POD ORLEM.

HÄMORRHOIDEN
Entzündungen : Juckreiz
Blutungen
beseitigt 8968
HEMORIN KLAWE

Schmirgelscheiben
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 8843 Tel. 141.

Zur 8337
Hühnerjagd
kauft man prima
Jagdpatronen und Waffen
im Waffenhaus
„Hubertus"
Bydgoszcz
Grodzka 8, Tel. 652
Waffenreparatur-Werkstätte



Ia oberschl. Steinkohlen
Stück, Würfel, Nuß,
zu **konkurrenzlosen Preisen.** 3399
Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Ztr.
C. Walewski, Katowice I.

Schneiderin arb. bill. elegante und einfache **Damen-Garderobe Jagiellońska 3.** Bitte am Tor klingeln. 3925

Kachelöfen
fest und transport., in schönen Farben, liefern sehr billig 8573
Gebr. Schlieper
Gdańska 140.
Telef. 306. Telef. 361.

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik,
Lubawa. 8559

Zaun-Geflecht verzinkt 8674
1,4 mm stark m 0.85 zł
2,0 mm „ „ 1.— zł
2,2 mm „ „ 1.20 zł
Einfassung lfd. —.22 zł
Stacheldraht „ —.15 zł
Rabitzgewebe „ —1.— zł
Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Heirat

Fräul., Ende 30., ev., m. Ausst. u. etw. Vermög., sucht Bekanntschaft mit entsprech. Herrn **zwecks Heirat.** Off. u. O. 9059 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt
evangel., 27 Jahre alt, sucht junges nettes Mädel zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild unt. Nr. 9062 an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16 erb.

Zwei Freunde
Ende u. Mitte Zwanz., evgl. Handwerk., Landwirtssöhne, vermögend (dunk. u. blond), suchen, da es ihnen an Damenbekanntsch. fehlt, m. sol., vermögend. Damen in Briefwechsel
zwecks Heirat
zu treten. Offerten mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, sind unt. W. 9074 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

Besitzerst., evgl., 24 J., m. 2000 Verm. u. guter Wäscheausst., wünscht sich zu **verheiraten.** Witw. m. Kind angen. Off. m. Bild u. Adresse u. H. 3924 a. d. Gst. d. Z. erb.

Geldmarkt

Beteiligung
mit 30—40000 Złoty an gesund., rentablen Unternehmen, z. B. Möbelfabr., Sarggesch. etc. **gesucht,** wo erststellige hypothekarische Sicherheit gebot. werden kann. Offert. unt. Nr. D. 9124 an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

30—40000 zł
z. 1. St. a. mittl. Gut ges. Zinsen n. Vereinb. Off. u. K. 3936 a. d. Gst.

Suche 10-15000 Zł.
z. 1. St. auf 100 Mrg. gr. Weizbd.-Grdst. Angeb. u. F. 3918 a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Wegen Erkrankung meiner Lehrerin suche von sofort evangelische **Lehrerin** mit Unterrichtserlaubnis für Pommerellen, welche auch Klavierunterricht erteilt, für 2 Mädch., 7 u. 10 J. alt. Off. u. J. 3934 a. d. G.

Erstklassige
Wirtin-Köchin
mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt v. 1. 10. gesucht. 9128
„Włóknit", Bydgoszcz, Stary Rynek 16.

Mädchen
für Landarbeit. gesucht **Gdańska 46.** 3926

Ehrl. Mädchen gesucht **Jagiellońska 23, Gh. I.** 3935

„Pelze"
842
in unerreichbarer Qualität kauft man zu angemessenen Preisen bei der durch ihre reelle Bedienung allbekannten Firma
G. Balicki, Bydgoszcz, Dworcowa 45
Telefon 13—38. Preisliste auf Wunsch.

Bedachungsgeschäft
Ausführung
sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen
Dachpappen-Fabrik
Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten
Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.
J. PIETSCHMANN & Co.
Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11
Telefon 82 7890 Telefon 82

Pergamentpapier
und Glashaut
für
Einmachgläser 7548



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - - Tel. 61



Suche per sofort kräft., sauber., ehrl., evangel.
Kindermädchen
Mindestalter 17 J., für 1 J. od. 1½ J. a. Land. Zeugn. mit Gehaltsanspr. an 9057
Neumann, Zawada, p. Dźwierzno, powiat Wyrzysk.

Stellengesuche

Aelterer, unverheirat., tatkräftiger 8709
Beamter
sucht von sofort oder 1. Oktbr. 31 auf Haupt- oder Nebengut **Stelle.** Gute Zeugnisse und Empfehlung stehen zur Seite. Angebote zu richten an **Melzer, Strzelce,** p. Szonowo-Szl., pow. Grudziądz.

Landwirt
evgl., Mitte 20, ehrlich, willig, an strenge Tätigkeit gewöhnt, 4½-j. Prax. auf groß. Gütern, **sucht Stellung** zum 15. 10. d. Js.
als 2. Beamter
oder anderen Posten. Frdl. Angeb. u. C. 9123 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheir. Landwirt
kriegsbeschädigt, 40 J. alt, tücht. u. zuverlässig, der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig **sucht** von sof. oder spät. **Beamten-Stellung.** Gefl. Off. unt. E. 8993 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. sofort od. spät. auf kleiner. Grundstück **Dauerstellung,** am liebsten als **Wirtschafter od. landw. Beamter.** Off. u. Nr. 9058 a. d. Geschst. A. Kriedte, Grudziądz

Landwirt
47 Jahre alt, verheir., **sucht** für bald oder später selbständ. **Stellg.** geg. Kautionsstellung, Pacht oder Pachtadministration. Vorhanden. Vermögen 35 000 Zł. Meldungen sind unt. E. 9127 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. zu richten.

Brennerei-Verwalter
ledig, gewandter Rechnungsführer, vertraut mit Elektrizität, Trocknung. Molkerei, **sucht Stellung.** Offert. unt. B. 9122 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Müllergeselle
24 Jahre alt, evgl., ledig, beider Landessprachen mächtig, mit sämtlichen Müllereimaschinen sowie m. Sauggasmotor vertraut, a. selbständig. Arbeit gewöhnt, langjährige Zeugnisse, zur Zeit noch in Stellung, **sucht** früh. od. spät. seine **Stellung zu wechseln.** Off. unter L. 9044 an die Geschst. dies. Zeitg.

Chauffeur
evgl., gel. Autoschloss., mit poln. u. Danziger Führerschein, Militärzeit beendet,
sucht Stellung.
Ang. an **Artur Schwanke, Sipiory, pow. Szubin.** 9073

Gärtner 9121
verheiratet, 27 J. alt, energisch, nüchtern und ehrlich, mit nur guten Zeugnissen, erfahren in allen Zweigen d. Gärtnerei, (Spez.: Baumschule, Gewächshaus u. Frühgemüse) **sucht Stellung** ab 1. 10. 31 oder 1. 1. 1932. Gefl. Angeb. an **W. Reschke, Gronowo, pow. Toruń.**

Tüchtiger, strebsamer, zuverlässiger
Gärtner
24 J. alt, mit 6 jähriger Praxis, firm in all. Arbeit. d. Gärtnerei, **sucht** v. 1. Oktober od. später **Stellung** auf Gut oder Handelsgärtn. Off. unt **B. 9072** a. d. Geschst. d. Z.

Empfehle 9103
Wirtin
für Güter sowie **sämtliches Personal** für Stadt und Land. 9102
Zarobkowe Biuro Pośrednictwa Pracy
Teresa Marszałkowska, Grudziądz, Długa 8.

Landwirtstochter, 25 J. alt, welche Kochen, Nähen und Plätten erlernt hat, u. in sämtlichen Hausarbeiten erfahren ist, sucht Stellung als
Stütze
oder besseres **Hausmädchen.** Offert. unt. **A. 9117** a. d. G. d. Z.

Bess., 24 jährig. Mädch., welch. schon im Geschäft tätig war, sucht **Stellg.** als
Haustochter
ist kinderlieb und besitzt Näh-, Handarbeits- und etwas Kochkenntnisse. Gute Zeugn. vorhanden. Dauerst. bevorzugt. Wenn möglich in Thorn-Graudenzer Gegend. Gefl. Ang. bitte zu richten an Fräulein
S. Schielke, Miesiączkowo, p. Górzno, pow. Brodnica. 9120

Evgl. Mädchen, 21 J. alt, Besitzertochter, Lyzealbildung, sucht vom 1. 11. od. spät. Stellung auf mittlerem Gut als
Haustochter
m. Familienanschl. Off. u. W. 3887 a. d. G. d. Ztg.

Bessere evangelische
Landwirtstochter
19 Jahre alt, sucht Stellung im Stadthaushalt. Off. unter **B. 8987** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche
von sof. **Stellung** als
Mädchen für alles
Zuschr. unter **P. 9066** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kartoffelproduzenten!
Selbsthilfe!
Zwecks Ausnutzung sehr günstiger Exportgelegenheit für Kartoffeln (weiße, gelbe, rote), ist der Zusammenschluß einiger Produzenten für diesen Herbst notwendig. Vereinigte Kraft ergibt ein Mehr an Vorteilen. Versäumen Sie nicht eine günstige Gelegenheit. Interessenten wollen Angebote einreichen unter K. 10 an Fil. „Dt. Rundschau" Danzig, Holzmarkt 22. 9041

Bess. Mädchen
deutsch, 19 J., kräftig, gesund, poln. Sprachkenntn., **sucht Stellg. im Haushalt oder zu Kindern** bei bescheid. Ansprüchen. Gefl. Off. unt. K. 9036 a. d. G. d. Z.

Stubenmädchen
ev., mit guten Zeugn., sucht ab 15. 10. od. 1. 11. Stellung. Offerten unt. R. 9067 a. d. G. d. Z. erb.

Aelteres Mädchen sucht Stellung
als Küchenmädchen
v. gleich od. spät. a. klein. Gut. Offert. unt. E. 3915 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzert. sucht Stelle als
Stütze od. Mädchen
für alles. Off. u. D. 3914 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Bettstelle mit Spirale. Tische u. Schlafzimmer billig zu verkaufen **Kordeckiego 23,** Tischlerei. 3933

Herbst-Artikel 8522
staunend billig!

Kinderstrümpfe	0.50
Damenstrümpfe, Macco oder Seide	1.50
Schulschürzen	1.50
Herren-Sportstrümpfe	1.50
Herren-Socken, Wolle	1.95
Damenstrümpfe, „Bemberg"	2.95
Kinderjacken	2,50
Herren-Pullover	3.95
Damenjacken	5.95
Herren-Pullover, „reine Wolle"	9.95
Warme Wäsche:	
Kinder-Unterhosen (Schlüpfer)	1.50
Damenschlüpfer, farbig	1.95
Damen-Hemden	2.50
Herren-Unterhosen	2.95
Herren-Hemden	3.50
Herren-Jacken	4.95
Schuhe:	
Kinderschuhe	0.95
Kinder-Hausschuhe	1.50
Kinder-Stiefel	3.50
Damen-Filzschuhe	3.95
Damen-Kamelhaarschuhe	5.95
Damen-Straßenschuhe Boxc.	10.90
Herren-Straßenschuhe Boxc.	12.90
Herren-Lackschuhe	15.90
Damenschuhe, Wildl.-Modelle	17.90
Gummimäntel	14.90
Damenmäntel Gabard. Plüschkr.	38,50
Damenmäntel Georgette Pelzkr.	78,50

Mostowa 3 **Mercedes** Mostowa 3

Wir kaufen zu höchsten Preisen
Braugerste, Hafer, Klee
und bitten um großbemusterte Anstellung. 8667
Bauerngenossenschaft, Danzig, Hundegasse 109. Telefon 28672.

Landbesitz
im 50-km-Umkreis von Bydgoszcz. bei einer Anzahlung von 60 000 Złoty zu kaufen gesucht. Gebe auf Wunsch ein Hausgrundst. i. Werte von 120 000 Złoty mit in Zahlung. Off. erb. u. U. 3885 a. d. G. d. Ztg.

Klein. Haus
mit Garten i. Bydgoszcz kaufe sofort. Off. unt. Z. 8321 a. d. Geschst. d. Ztg.

Dtsch. Kriegsinval. sucht z. kauf. 60—70 Morg. gr.
Landwirtschaft
nur gute Gebäude, gut. Land. Anz. 10—12000 Zł. Offerten unter **A. 8985** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlengrundstück
80 Mrg. Land. Pomer., verk. (Anz. 30000 Zł.) od. verp. Off. unter G. 3922 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privat-Schmiedegrundstück
mit 15—20 Morg. Land. in guter Gegend, wo evgl. Schule am Ort, **zu kaufen gesucht.** Off. u. Z. 9115 a. d. G. d. Z.

Zinshaus
i. Bydgoszcz (Friedenswert etwa 120—150 000 Mark) bei 60 000 Złoty Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote u. T. 3884 a. d. G. d. Ztg.

Wiesengrundstück
5 Morg., gute Gebd., mit tot. u. lebd. Invent. sofort zu verkaufen. **Ewald Suchot, Czarnebłoto,** poczta Rozgarty, pow. Toruń. 9100

Gut erhaltene, kompl.
Schmiede
(Preis 550 zł) zu verk. bei **E. Penno, Zbytowo,** p. Gębice. 9118

Verkaufe bis 20 Stück
Jungvieh
(Sterken)
von 3—6 Zentn. schwer, nach Bullen Junkerssohn, aus sehr guten Milchkühen. Weiteres
3 gute Fohlen,
Mittelschlag, 2¼ J. alt.
Hortwig, Słępiska,
9116 P. u. St. Lniano.

Engl. Leinengarn f. Filethandarbeit.
kauft man günstig bei
Aug. Florek,
Jezuicka 2. 8621

Ausverkauf
von ca. 1000 edlen **Apfelbäumchen** zu **konkurrenzlosen Preisen** in den Monaten Oktober—November d. Js. Günstige Kaufgelegenheit auch für **Wiederverkäufer.** 8927
Baumschule Marjanki,
powiat świecki.

Rassereine Schäferhund-Welpen
mit Ahnentafel u. Eintragungsbescheinigung, gibt mit 10 Woch. ab. **Wilke, Gdańska (159) 22.** 8949

Kaufe gebr. **Pianino.** Off. u. L. 3937 a. d. G. d. Z.

5 PS Benzin-Motor
fast neu, billig abzugeb. **Teske, Bydg.-Jachcice,** Barska 20. 3913

Dampfdreschkasten
Lanz 60", betriebsfertig, bill. abzugeb.
8941 **Dworcowa 56.**

Gut erhaltener
Badeofen
gesucht. Angeb. u. Preis
Dom. Dobrzyniewo,
pow. Wyrzysk. 9097

Aepfel Birnen Glubchen Pflaumen
kauft jeden Posten
P. Frank
Więcbork.
Tel. 21. 9125 Tel. 39.

Mehrere Waggons
rote Rüben
(Speiseware) preiswert abzugeben ab Stacja Osiek. Angebote 9098
Rittergut Dobrzyniewo,
pow. Wyrzysk.

20 000 Deckensteine
25 × 13 × 9 cm 8958
geben sehr günstig ab
Gebr. Schlieper
Gdańska 140
Tel. 306 Tel. 361

Wohnungen

Eine trockene, sonnige **5-Zimmer-Wohnung** mit Wissen des Hausherrn zu vermieten, dazu elektr. Beleuchtg., Bad, Balkon, Mansarde, Bodenkammer, Keller und Stall. **J. Piekarek,** Promenada 17. 3889

2 gr. helle Räume
m. Telefon, für Büro u. Lager sofort z. vermiet.
„Handel Skór",
3931 Niedźwiedzia 7.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes Zimmer m. Loggia
in schön. Wohngegend, im 1. Stock, z. 1. Oktbr. zu vermieten. Eigene Wäsche Bedingung. 8533
Paderewskiego 11
(neue Nummer 16).

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, a. f. zwei Personen passend, sofort zu vermieten 8430
Gdańska 49 jetzt 85 III.

1 nett möbl. Zimm.
a. berufst. Dame z. vrm.
Lipowa 11, Wg. 2. 3923

Besseres möbliertes **Zimmer**
a. an 2 Person. z. verm.
Ossolińskich 8, II r. 3921

Mbl. Zimm. m. Küchbn. an 2 Person. zu verm.
Chrobrego 15/7, W. 1 3933

Möbl. Zimm. zu verm.
Chodkiewicza 4. 3927

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Beleucht. v. gleich od. spät. bill. zu verm.
Garbary 19, Wg. 2. 3929

Möbliertes Zimmer
an berufstät. Dame sofort zu vermieten 3930
Pomorska 70, Wg. 3.

Kl. möbl. Zimm. z. vrm.
Chrobrego 15/7, W. 1 3922

Restaurant Bratwurstglöckle
Parkowa Nr. 2. 3928
Morgen, Mittwoch, den 30. d. M., abends 6 Uhr
Groß. Wurst- u. Eisbeinessen
Es ladet ergebenst ein **der Wirt.**

Kino Kristal
Beginn: 7 und 9.
Heute, Dienstag, Premiere! Eines der glänzendsten, neuesten Lustspiele voll sprühenden Humors und drolligen, spassigen Einfällen, welches ein ungezwungenes Lachen und ungetrübte Freude beim Publikum hervorruft, mit den Königen des Humors 9101
Pat u. Patachon als Modekönige
Eine Fülle herrlicher, komischer Situationen, Reichtum an glänzenden Einfällen, helles Vergnügen u. schallendes Gelächter des Publikums den ganzen Film hindurch.
Außerdem: **Bei-Programm.** Köstlicher Humor! Lachsalven!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 224.

Bromberg, Mittwoch den 30. September 1931.

Pommerellen.

29. September.

Graudenz (Grudziądz).

Ein famoser Tanzlehrer

Der Polizei zeigte ein in der Petersilienstraße (Pietruszkowa) wohnhafter Bürger an, daß ein gewisser Henryk Turnowiecki, Grabenstraße (Groblowa) 8, der sich von ihm ein Musikinstrument geliehen hatte, dieses unterschlagen habe und unbekannt wohin verschwunden sei. Es wurde festgestellt, daß T. vor einigen Wochen nach Graudenz gekommen war und hier durch Säulenanschlag- und Anzeigenreklame als Ballettmeister des Theaters „Wesoły Wieczór" in Warschau und als „Professor der neuesten Tänze" Schüler für einen Tanzkursus gesucht hat. Es fanden sich auch junge Leute, die sich in die höhere Tanzkunst einweihen lassen wollten. Nachdem T. von den Lernlustigen Anzahlungen entgegengenommen hatte, ist er vor einigen Tagen aus Graudenz in bisher noch nicht ermittelter Richtung abgereist. Recht viele Geschädigte trauern ihm nach. Die Polizei ist bemüht, den Aufenthalt des Verschwundenen zu entdecken und ihn zur Verantwortung zu ziehen. *

× **Der Wasserstand der Weichsel** hat sich bei Graudenz im Laufe der letzten fünf Tage um anderthalb Meter erhöht. Montag früh 8 Uhr betrug der Wasserstand 2,75 Meter und hatte bis Mittag noch um 5 Zentimeter zugenommen. Das Fährmotorboot hat infolge des gestiegenen Wassers seine Fahrten einstellen müssen. *

× **Die kirchliche Weihe** erhielt am Sonntag vormittag nach dem Hauptgottesdienst im evangelischen Gotteshause der 50jährige Ehebund des Töpfermeister Krcowskischen Paares. Pfarrer Gürtler sprach zu dem betagten, würdigen Ehepaar und zugleich zu der sehr zahlreich versammelten Gemeinde warme Worte über Wert und Segen einer auf echter Gottesfurcht wie gegenseitiger Liebe und Eintracht fest verankerten Ehe. Dem Jubelpaare einen weiteren sonnigen Lebensabend wünschend, erteilte der Geistliche ihm aufs neue den kirchlichen Segen. Kirchmeister Holm überreichte mit gratulierenden Worten ein gerahmtes Gedenkblatt des Konsistoriums in Posen, während Pfarrer Gürtler eine von Konsistorialrat Haenisch unterschriebene, besondere Widmung einhändigte. *

× **In Sachen der PePeGe** fand letzter Tage eine Versammlung der Lodzer Gläubiger der hiesigen Gummifabrik statt. Im Hinblick auf die für den 9. Oktober anberaumte außerordentliche Aktionärversammlung wurde die Lage der PePeGe besprochen. In der Debatte kam, laut „Gon. Nadw.", zum Ausdruck, daß die Aufsicht nicht die erhoffte Sanierung des Unternehmens gebracht habe, zumal der größere Teil der Einnahmen zur Deckung der Rückstände der staatlichen Institute und Versicherungen, sowie für die Aufsichtsverwaltung dienen. Infolgedessen sei die Situation des Unternehmens sehr ungünstig. Es wurde der Antrag gestellt, sich mit dem Ersuchen an das Gericht zu wenden, den Konkurs über die PePeGe zu verhängen und an die Liquidierung der Fabrik heranzutreten. Nur auf diese Weise sei nach Ansicht der Lodzer Gläubiger wenigstens ein Teil ihrer Forderungen zu analysieren. Zu einer endgültigen Beschlußfassung aber kam es noch nicht. Die Sache soll noch Gegenstand besonderer Beratungen sein. *

× **Meisterschaften der Stadt Graudenz.** Am Sonntag fanden auf dem Städtischen Sportplatz die diesjährigen Graudenzer Meisterschaften statt, an denen zwei Bewerber deutschen Volkstums teilnahmen: Eugen Grüning und Willy Neuendorf. Letzterer durfte, da er Reichsdeutscher ist, nur außer Konkurrenz teilnehmen. Diese beiden errangen zusammen 6 erste Siege und 2 dritte Preise. Resultate für Eugen Grüning: 100 Meter-Lauf 11,3 Sek., 200 Meter-Lauf 24,6 Sek., 400 Meter-Lauf 54,4 Sek., Speerwerfen 3. Sieg. Resultate für Willy Neuendorf: Diskus 35,20 Meter, Kugel 11,76 Meter (neuer Graudenzer Rekord), Hochsprung 1,70 Meter (gleich der bisherigen Graudenzer Bestleistung), Hammerwurf 3. Sieg. Die Leistungen litten sehr unter der feuchtkalten Witterung. Neuendorfs Sieg im Diskuswerfen ist um so höher zu bewerten, da er den Rekordinhaber von Pommerellen schlug. *

× **Die Anmeldungen von kaufmännischen Lehrlingen** zu den Fortbildungsschulen sind, wie der Arbeitsinspektor mitteilt, bisher bei weitem noch nicht in voller Anzahl geschehen. Es seien bisher etwa ein Dutzend Anmeldungen erfolgt, während die Zahl der schulpflichtigen neuen Lehrlinge mit etwa 50 angenommen werden könne. Deshalb fordert der Arbeitsinspektor zur Nachholung der noch nicht vollzogenen Meldungen auf und weist auf die im Unterlassungsfalle erfolgende Ahndung hin. *

× **Zwei Ausreißer.** Aus dem in der Bischoffstraße (Św. Wojciecha) befindlichen Internat für verwaiste Kinder aus den Ostgrenzgebieten haben sich am Sonntag die beiden 14jährigen Piotr Gajewski und Jan Gałoszewski entfernt. Da die abenteuerlustigen Bürschlein über keinerlei Mittel zum Unterhalt verfügen, dürfte ihrer Wanderlust bald ein Ziel gesetzt sein. Eventuelle Wahrnehmungen über die beiden Globetrotter erbitten die Polizeibehörden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Man will gut essen und trinken, wenn man in fröhlicher Stimmung ist. Dieser alten Wahrheit hat die Festleitung bei dem Jubiläums-Oktoberfest der Graudenzer Deutschen Bühne, dem Tiroler Waldfest, am Sonnabend, dem 10. Oktober, im Gemeindehause auch Rechnung getragen. Die einzelnen Gaststätten, die dem Charakter des Festes angepaßt sind, werden jedem Geschmack und allen Ansprüchen nachkommen und nicht nur vorzüglich, sondern auch sehr vorteilhaft für die Verpflegung der Teilnehmer sorgen. Wer einmal im „Bozener Batzenhäusel" war, soll die gleiche Gemütlichkeit bei vorzüglicher Verpflegung im Batzenhäusel auf der Bühne erleben. Vom „Gamskar-Kogel" kann man bei einfacherer Verpflegung „ins Tal" hinabblicken. „Zum Holzhacker-Bua" wird sich wieder alles drängen; dort gibt es nicht nur einen vorzüglichen Tropfen, sondern auch eine Mords-Stimmung. Dann steigt man in den weltberühmten „St. Peters-Stifts-Keller" hinab. Der Lebensfrohsinn, den dort jährlich Tausende auskosten, wird auch die Teilnehmer des Oktoberfestes ergreifen. Wer aber bei einem gemütlichen Schoppen sitzen will, geht ins „Bräustüberl" und ißt die delikaten Würstel. Auch einen „Enzian" und „Kirschwasser" gibt es dort. Doch wer ruhig sitzen will, geht ins Café Tirol. Dort wird für ihn durch vorzüglichen Kaffee und delikaten Kuchen gesorgt. Wer also keine Einladung erhalten hat, wende sich an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 8, denn ohne Einladung werden keine Eintrittskarten verabfolgt. Keiner darf fehlen. (0105

Thorn (Toruń).

Eine interessante kultur-historische Entdeckung

wurde, wie wir bereits kurz berichteten, bei den kürzlich in der Heiligengeiststraße (Św. Ducha) vorgenommenen Erdarbeiten gemacht. Hierzu erfahren wir noch folgendes:

Bei den Kanalisationsarbeiten, die von der Wasserwerksverwaltung in der Heiligengeiststraße in dem Abschnitt zwischen der Copernicus- und Araberstraße (Kopernika—Rabiańska) ausgeführt wurden, stieß man in einer Tiefe von etwa 3 Metern auf einen alten, jedoch gut erhaltenen hölzernen Brunnen. Als der leitende Ingenieur an dieser Stelle weitere Ausgrabungen vornehmen ließ, wurde von den Arbeitern ein Stück einer hölzernen Wasserleitung freigelegt. Sie besteht aus Eichenstämmen von etwa 29 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Höhe, die in dem nach oben liegenden Teil eine etwa 10 Zentimeter tiefe Rille aufweisen und mit kiefernen Stämmen bedeckt sind. Der Magistrat machte von dieser wichtigen Entdeckung dem Pommerellischen Wojewodschaftsamt Mitteilung und dieses beorderte in Abwesenheit des Altertumskonservators Chmurzyński den Wojewodschaftsrat Dombrowski sowie den Ingenieur Krzyczkowski an den Fundort, die die weiteren Ausgrabungen leiteten und beaufsichtigten. Bisher konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, aus welcher Zeit die hölzerne Wasserleitung stammen könnte; man nimmt an, daß sie im 15. oder spätestens bis zur Hälfte des 17. Jahrhunderts angelegt sein könnte. Sie ging vermutlich die Heiligegeiststraße abwärts und führte zur Heiligengeistkirche, zum Kloster und zum Heiligengeistspital, die sich im Mittelalter vor dem jetzigen Nonnentor (Brama Klasztorna) befanden. * *

‡ **Hochwasser. Der Wasserstand der Weichsel, der Freitag früh bei Thorn noch 1,14 Meter über Normal betrug, war Sonnabend auf 2,27, Sonntag auf 2,70 und Montag früh auf 2,77 Meter über Normal angewachsen. In Warschau betrug er am Montag 3,47 und Zawichost gar 3,80 Meter über Normal. Der Wasserspiegel steht am unteren Ladekai so hoch, daß die Frachtkähne in einer Ebene mit dem Kai liegen. Infolgedessen geht das Verladen von Mehl zur Zeit sehr schnell vonstatten. — Das Hilfsgerüst im Strombett unter dem zweiten diesseitigen Pfeiler der neuen Brücke ist inzwischen fast gänzlich wieder entfernt worden.** * *

v **Pferdeversteigerung.** Am 1. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet auf dem Städtischen Viehmarkt auf der Jakobsvorstadt eine Versteigerung von 48 ausrangierten Pferden des Manöver-Artillerie-Regiments statt. * *

‡ **Die Mondfinsternis** am vergangenen Sonnabend war infolge starker Bewölkung nur zum Teil zu beobachten. Dadurch ging gerade der Augenblick des Eintretens des Erdschattens der Sicht verloren. Im Stadium der Höchstverdunklung, als die Mondscheibe eine kupferrötliche Färbung angenommen hatte, waren aber die Wolken verschwunden. Wegen des kalten und windigen Wetters erregte diesmal die Mondfinsternis weniger Publikumsinteresse als die in diesem Jahre vorangegangene. * *

v **Autobuskatastrophe.** Sonntag vormittag stieß der auf der Strecke Lipno—Thorn verkehrende Autobus, in dem sich außer der Besitzerin Jadwiga Gryglewicz aus Lipno und dem Chauffeur sechs Passagiere befanden, in der Nähe des Dorfes Dobrzejewice mit einem entgegenkommenden Lastautomobil zusammen. Während der Autobus erhebliche Beschädigungen davontrug, erlitten die Passagiere durch umherfliegende Glassplitter leichte Verletzungen. Der Chauffeur des unbeschädigt gebliebenen Lastautomobils setzte seine Fahrt, ohne sich um die Passagiere zu kümmern, fort, so daß schließlich der Chauffeur des Autobusses ein Fuhrwerk beschaffen mußte, das die Fahrgäste nach Leibitsch brachte. * *

k. **Vor der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts** wurde am Sonnabend gegen den Arbeiter Franz Lewandowski aus Thorn wegen Betruges und Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche verhandelt. Der Angeklagte hatte bei Ausführung der Notstandsarbeiten des hiesigen Magistrats die Lohnlisten zu führen und die Löhne an die Arbeiter auszuzahlen. Hierbei soll der Angeklagte in einer Reihe von Fällen verschiedene Geldbeträge sich angeeignet und in den Lohnlisten Zahlen gefälscht haben. Ferner hat der Angeklagte in Gegenwart von Arbeitern beschimpfende Äußerungen gegen die katholische Kirche gebraucht. Ihm wurde nur in einem Falle ein Betrug nachgewiesen und zwar, daß er von dem ihm zum Markenverkauf übergebenen Betrage von 302,55 Złoty sich 68 Złoty rechtswidrig angeeignet hat. Hierfür wurde er zu zwei Monaten und wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche zu sechs Monaten Gefängnis, zusammen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. — Roman Wankiewicz wurde wegen Einbruchsdiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. * *

v **280 Strafverfahren.** Das letzte Amtsblatt der Pommerellischen Wojewodschaft veröffentlicht eine Liste, in der die Namen von 280 Personen aus der Wojewodschaft Pommerellen aufgeführt sind, die sich der Aushebungskommission bzw. zu den Kontrollversammlungen nicht gestellt haben oder auch den Einberufungsbefehlen zum Militärdienst bzw. zu den Reserveübungen nicht nachgekommen sind. Gegen sämtliche Personen wird ein Strafverfahren eingeleitet werden. * *

v **Der Mörder Jakubowski vor dem Appellationsgericht.** Am Dienstag wird vor dem hiesigen Appellationsgericht erneut gegen den Chauffeur Jakubowski der Autodroschke Nr. 33 verhandelt, der wegen Ermordung des Malers Antoni Górecki zu 15 Jahren schwerem Kerker verurteilt worden war. * *

v **Ein dreister Straßenraub** wurde in den Nachmittagsstunden des Sonnabend in der Breitestraße (Szeroka) verübt. Eine unbekannte Mannsperson trat an einen jugendlichen Zeitungsverkäufer heran, verlangte eine Zeitung und zahlte mit einem Zweizłotystück. Als der Zeitungsjunge sein Geld in der Hand hielt, um dem Käufer herauszugeben, griff dieser plötzlich zu, faßte ein Fünfzłotystück und ergriff damit die Flucht. Der Täter konnte mit seiner Beute unerkannt entkommen. — Daß sich dieser Vorfall am hellen Tage und dazu noch in der verkehrsreichen Hauptstraße abspielen konnte, beleuchtet einmal wieder die zunehmende Unsicherheit in den Straßen der Stadt. Auf den Vorstädten gehört es ja schon zum Alltäglichen, daß Personen auf offener Straße angehalten und zur Herausgabe von Geld oder Wertsachen aufgefordert werden. So treibt z. B. in der Nähe der Kirchhofstraße (Św. Jerzego) eine Bande von jugendlichen Rowdies ihr Unwesen, die es besonders auf alleingehende weibliche Personen abgesehen zu haben scheint. Noch viel ärger liegen die Verhältnisse in der Ulanen- und Weißhöferstraße, die teilweise ohne jede Straßenbeleuchtung sind, so daß in den Abend- und Nachtstunden Ausschreitungen, Überfälle und Diebstähle an der Tagesordnung sind. * *

‡ **Entflohen** ist am Sonnabend die 29 Jahre alte Insassin des St. Josephs-Asyls, Pelagja Szwarc. Sie wird nun durch die benachrichtigte Polizei gesucht. * *

Großfeuer.

‡ **Karthaus** (Kartuzy), 28. September. Großfeuer wütete Sonnabend vormittag in Kielpin hiesigen Kreises. Aus unbekannter Ursache brannte dem Landwirt Leon Lipkowski die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Gerätschaften nieder, so daß ein Schaden von 6000 Złoty entstand. Die Flammen griffen auf das benachbarte Grundstück von August Randin über, das ihnen mit der gesamten Einrichtung und allen landwirtschaftlichen Maschinen gänzlich zum Opfer fiel. Hier beträgt der Schaden rund 60 000 Złoty. Von hier griff das verheerende Element, dem kein Einhalt geboten werden konnte, zum Nachbargrundstück von Franciszek Wencki über und legte dessen Scheune mit Getreide und Maschinen in Schutt und Asche. W. erleidet einen Schaden von rund 15 000 Złoty und ist mit nur 2000 Złoty versichert. Lipkowski ist mit nur 1000 und Randin mit nur 5000 Złoty gegen Brandschaden versichert. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

m **Dirschau** (Tczew), 28. September. Einbrecher drangen, bisher unbekannte Täter, in das Restaurant des Herrn Pazda in der Bahnhofstraße ein und entwendeten Getränke, Zigaretten und Schokolade im Werte von ca. 250 Złoty. — Bis Sonnabend, den 3. Oktober, ist des Nachts die Löwenapotheke an der Langestraße geöffnet.

d **Gdingen** (Gdynia), 28. September. Vom Dampfer gestürzt und hierbei ertrunken ist der Matrose des deutschen Frachtdampfers Kurt Schurmer. Während der Nachtwache war er eingeschlafen und bezahlte seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode. Die Leiche konnte geborgen werden. — Bestohlen wurde M. Miszka in Oblusch.

Unbekannte Diebe stahlen aus der verschlossenen Wohnung sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 1200 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

h **Gorzno** (Górzno), 24. September. Jahrmärkte für 1932. **Im kommenden Jahre finden hier folgende** Märkte statt: am 15. **März**, 15. **November Krammarkt**, am 20. September **Kram-, Vieh-, Pferde- und** Schweinemarkt und am 17. **Februar**, 20. **April**, 18. **Mai**, 20. **Juli** sowie 19. Oktober **Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt.** Wochenmärkte werden **am Dienstag und Freitag jeder Woche** abgehalten. — Die Schweinepest und -Seuche ist in den Gehöften **der Landleute Anton Kyczyński und Władysław Jagodziński in Miesionskowo** (Miesiączkowo) tierärztlich festgestellt. — Im Gehöft des Landmanns A. Janiszewski in Grondzaw (Grążawy) ist eine Eberstation eingerichtet.

y. **Herrmannsruhe** (Kawki), 26. September. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Evangel. Frauenverein **ein Wohltätigkeitsfest**, welches aus nah und **fern** außerordentlich gut besucht war. Ein aufgestelltes **kaltes Büfett** sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. **Auch** die immer tanzfreudige Jugend kam zu ihrem Rechte. **Ein schöner Reinertrag kommt den Armen der Gemeinde zugute.**

Neuenburg (Nowe), 28. September. Der letzte **Vieh- und Pferdemarkt** war mit Pferden so wenig beschickt, daß kaum gehandelt wurde. Gute Pferde waren gar nicht vorhanden, schlechtere Arbeitspferde preisten 100 bis 300 Złoty. Von gleichfalls wenig angebotenem Rindvieh standen mittlere Milchkühe mit 200 bis 300, schlechtere Qualitäten 70—150, Jungvieh mit 100—200 Złoty im Preise. Auch hier war das Geschäft gering. — Über große Felddiebstähle wird in der Neuenburg-Graudenzer Niederung allgemein geklagt. Alles nur mögliche, im Sommer Erbsschoten, junge Zwiebeln, jetzt Kartoffeln, Schabbelschoten usw. wird gestohlen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 28. September. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde nachts beim Fleischer Ciesienski in Samplawa verübt. Während C. in der nahen Kneipe Karten spielte, schnitten Spitzbuben mit einem Messer eine Öffnung in die Ladentür am Schloß und öffneten dann die Tür geräuschlos. Sie stahlen zwei geschlachtete Schweine und Wurstwaren. Hausleute, die im Laden Geräusche hörten, glaubten, daß C. nach Hause gekommen sei und im Laden etwas zu tun habe. Die Beute hatten die Diebe auf ein Fuhrwerk geladen und begaben sich in die Richtung nach Neumark. Unterwegs statteten sie noch dem Gastwirt in Rakwitz (Rakowice) einen Besuch ab. Aus dem Keller eigneten sich die Spitzbuben eine Flasche Limonade an. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 26. September. Selbstmord verübt hat eine Schneiderin aus Gdingen. Man fand sie in der Nähe des Bahngleises nach Stanitz auf, nur schwache Lebenszeichen von sich gebend. Sie hatte Essigessenz zu sich genommen und ist verstorben. — Auf dem heutigen Wochenmarkt, der überaus reichlich beliefert war, kosteten Kartoffeln 2,50—3,00, Butter 2,00—2,20, Eier 2,30—2,50, Hühnchen 1,00—1,80, alte Hühner 2,50—4,00, Gänse 0,90—1,00, Enten 1,30—1,70, Weintrauben 1,40, Äpfel 0,30 bis 0,40, Birnen 0,40—0,60, Tomaten 0,20—0,40, Zwetschen 0,30, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Blumenkohl 0,20—0,50, Zwiebeln 0,25, Möhren Bd. 0,20. — Der Schweinemarkt bot eine große Menge von Absatzferkeln das Stück zu 10—15 Złoty an.

h. **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 25. September. Gestohlen wurden aus dem Laden des hiesigen Kaufmanns Pęk Waren im Werte von über 1000 Złoty. Da eine Einbruchsstelle nicht festgestellt werden konnte, ist anzunehmen, daß sich die Diebe schon des Abends in den Räumen versteckt hatten, um alsdann in der Nacht ihr Handwerk auszuführen. Von den Langfingern fehlt jede Spur.

* **Soldau** (Działdowo), 28. September. Ein Großfeuer vernichtete am Sonnabend vormittag in Dźwierzna hiesigen Kreises vier Wohnhäuser, sieben Scheunen und acht Ställe. Die Gebäude waren zum größten Teil mit Strohdach gedeckt und unversichert. Die ganze Ernte und sämtliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Geschädigten sind die Besitzer Szulwitz, Bartkowski, Jankowski, Nega I und II, August und Jan Ordziszewski, Pawlowski I, II und III.

a. **Schwetz** (Swiecie), 26. September. Holztermin. Die staatliche Oberförsterei Wierzchlas hiesigen Kreises wird am 12. Oktober d. J. im Lokal von Seidla in Lianno um 10 Uhr vormittags aus der Försterei Lianno und Johannisberg hiesigen Kreises Nutz- und Brennholz im Wege der Lizitation gegen Barzahlung verkaufen. — Durch die großen Stürme, die in den letzten Tagen der Woche getobt haben, ist an vielen Stellen Schaden entstanden; Zäune wurden umgerissen, Äste von den Bäumen gebrochen usw. — Auf dem letzten Wochenmarkt, der äußerst stark beliefert und gut besucht war, wurden folgende Preise notiert: Für Butter schwankte der Preis zwischen 2,00—2,30 pro Pfund, für Eier 2,20—2,40 pro Mandel. Die Preise für Gemüse waren unverändert, wie die auf dem letzten Markt. Für Kartoffeln wurde 2,50—3,00 pro Zentner verlangt. Der Geflügelmarkt hatte viel junge Enten aufzuweisen, es wurde für Enten 4,00—5,50, für Suppenhühner 3,50—4,50, für junge Hühnchen 1,50—2,50 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar verlangt. Die Fleischpreise waren unverändert.

y. **Strasburg** (Brodnica), 28. September. In dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Kowaliki drangen des Nachts Diebe vermittels einer Leiter durch das Fenster in das erste Stockwerk des Besitzers Sylvester Montowski ein und ließen mitgehen: einen Damenpelz, einen Damenmantel, eine kurze Pelzjacke und verschiedene andere Bekleidungsstücke, alles im Werte von 900 Złoty. Verdächtig des Diebstahls ist ein früheres Dienstmädchen, welches aus Mlawa stammt. — Wie der Magistrat bekannt gibt, findet am Donnerstga, 1. Oktober, ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. September. Wie im Mai d. J. berichtet wurde, überfuhr der Fleischermeister Grzela aus Schliewitz (Sliwice), Kreis Tuchel, mit seinem Personenauto hierselbst in der Schwetzerstraße den fünfjährigen Edmund Rink, der auf der Stelle den Tod erlitt. Der Fleischermeister G. wurde jetzt mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Fahrradmarder haben Alexander Lewenda aus Liskau (Lyskowo), reis Tuchel, am hiesigen Postamt ein Fahrrad — Marke „Viktoria", mit Erkennungsschild „Wejherowo 131" — gestohlen. Ebenso wurden am selben Tage Josef Wojter aus Tuchel in Klein-Mangelmühl (Mały Mędromierz), Kreis Tuchel, das Fahrrad — Marke „Brennabor", mit Erkennungsschild „Tuchola 1218" — gestohlen, als er seine dortigen Verwandten besuchte.

Polens Rüstungsstand.

Am 14. d. M. hat der polnische Außenminister **August Zaleski** in Genf dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben mit mehreren Anlagen überreicht, die Material für die im Februar 1932 zusammentretende Abrüstungskonferenz enthalten. Beigefügt waren dem Schreiben auch Tabellen **mit einem Nachweis der polnischen militärischen Kräfte, des Kriegsmaterials und des Militäretats.**

In der den Stand der **polnischen Kriegsmarine** darstellenden Tabelle sind aufgeführt: 2 Torpedobootszerstörer (Wicher und Burza) mit einer Gesamttonnage von 3080 To., 3 Unterseebote (Ryś, Wilk und Żbik) mit einer Gesamttonnage von 2940 Tonnen, 5 Torpedoboote, 2 Kanonenboote, 4 Minensucher, ein hydrographisches Schiff, ein Transportschiff, ein Schulschiff, 6 Flußmonitore und 8 Fluß-Patrouillenboote. Außerdem wird ein Schiff alten Typs vom Jahre 1896 Baltik) aufgeführt, das für Schulzwecke im Hafen verwendet wird.

Auf dem Gebiet des **Flugwesens** werden aufgeführt: 346 Flugzeuge, die die Ausstattung der Kampfeinheiten bilden und 354 Flugzeuge für die Ausstattung der Schulen, Traingeschwader usw. Der Personalstand der polnischen bewaffneten Kräfte ist auf einigen Tafeln enthalten. In der Kriegsmarine weist die Tafel 3108 Mann auf, darunter 275 Offiziere, 647 Berufsunteroffiziere, 555 Reserveunteroffiziere, 1609 ausgehobene Marinesoldaten und 170 Reservisten. Im Flugwesen weist die Tabelle 7929 Mann auf, darunter 655 Berufsoffiziere, 52 Reserveoffiziere, 1754 Berufssoldaten, 5144 Nicht-Berufssoldaten und 3105 Reservisten. In dem Nachweis wird hervorgehoben, daß zu dem allgemeinen Personalstand, sofern es sich um die Reservisten handelt, die Durchschnittsjahrgänge berechnet werden, die auf Grund der Zeitdauer der von ihnen geleisteten Übungen errechnet werden.

Die polnischen **bewaffneten Kräfte auf dem Lande** betragen 256 980 Mann, darunter 17 090 Berufsoffiziere und 34 585 Berufsunteroffiziere. Die Zahl der Nicht-Berufssoldaten beträgt 193 050 Mann. In diesen Zahlen befindet sich die Durchschnittszahl der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Reserve, die jährlich zu Übungen eingezogen werden. Außerdem sind in der Rubrik „Formations organisées militairement" 26 611 Mann in Grenzschutzkorps, 31 675 Mann in der Staatspolizei und 5985 Mann in der Grenzwache angegeben.

Einige Tabellen enthalten Angaben über **den Militäretat**, der mit der Gesamtsumme von 847 Millionen Złoty abschließt, die in dem Haushalt für das Jahr 1931/32 vorgesehen sind. **Von diesem Betrage sind vorgesehen:** Für die Ausgaben der Landarmee 735 313 483 Złoty. Für die Ausgaben der Kriegsmarine 34 280 000 Złoty und für die Ausgaben des Flugwesens 78 006 507 Złoty. Weitere Tabellen enthalten den Budgetvoranschlag der Staatspolizei, der Grenzwache und des Grenzschutzkorps.

Die militärische Lage Polens.

In seinem im Völkerbunde niedergelegten Memorandum begründet Polen seinen Rüstungsstand folgendermaßen:

Die Unvollkommenheit der Traktate und der internationalen Abkommen auf dem Gebiete der Sicherheit hat bis jetzt Polen gezwungen, seine Sicherheit hauptsächlich auf die bewaffnete Macht zu stützen. Diese aber hängt ebenso wie in allen anderen Ländern von der politischen und militärischen Lage des Staates ab.

Aus der **politischen Lage** ergibt sich, daß dieser Staat mit einem eventuellen Angriff aus mehreren Richtungen rechnen muß. Die Länge der Grenzen, die der Möglichkeit eines Überfalles ausgesetzt sind, beträgt 3986 Kilometer. In Anbetracht dessen, daß der Völkerbund nicht über eine internationale bewaffnete Kraft verfügt, wird die militärische Lage Polens durch folgende Faktoren bedingt: a) durch die Stärke der bewaffneten Kräfte der Nachbarstaaten, b) durch den Mangel von Verteidigungsfortifikationen, c) durch den Mangel einer Kriegsflotte, d) durch die Schwäche der militärischen Leistungsfähigkeit des Landes, e) durch die mangelhafte Gestaltung des Verkehrsnetzes, f) durch die ungünstige geographische Lage.

Die **geographische Lage** Polens wird charakterisiert: a) durch die Länge der Grenzen (5536 Kilometer), b) durch die ungünstige Gestaltung dieser Grenzen, c) durch die ungünstige Unterbringung der Industriezentren, die fast sämtlich in der Grenzone liegen, d) durch den Mangel an natürlichen Grenzhindernissen, e) durch den Mangel an Verkehrswegen und -mitteln.

Der gegenwärtige Stand der polnischen Armee entspricht — so heißt es in der Denkschrift weiter — **keineswegs den Bedürfnissen, die sich aus der oben geschilderten Lage ergeben.** (!?) Die Polnische Regierung muß daher bemerken, daß die Zahlen über den gegenwärtigen Rüstungsstand nicht die Forderungen präjudizieren können, die Polen der Abrüstungskonferenz vorzulegen gezwungen sein könnte. Der Mangel eines Gleichgewichts zwischen der militärischen Sicherheit und dem Friedensstand der Armee erklärt sich aus der Geschichte der Rekonstruktion des Polnischen Staates, und mit diesem Umstande muß bei der Behandlung der Lage Polens unbedingt gerechnet werden.

Polen kann das traurige Beispiel seiner Geschichte nicht vergessen. Im 18. Jahrhundert stützten die Polen ihre Sicherheit auf die einseitige Abrüstung, ohne irgend ein internationales Aequivalent. Sie glaubten, daß das abgerüstete Land sich der Unterstützung der ganzen Welt als eines Friedensfaktors erfreuen, und daß sich kein Staat finden werde, der zum Überfall auf ihn fähig wäre. Von diesem allzu idealistischen Gesichtspunkt ausgehend, hatten die Polen ihre Armee auf 16 000 Mann in einem Lande vom Umfange von 700 000 Quadratkilometern reduziert. Die Ergebnisse dieses unüberlegten Schrittes ließen nicht auf sich warten. Die Polen benachbarten Mächte, deren Armeen immer wuchsen, mißbrauchten den guten Glauben des abgerüsteten Landes. Diese traurige Erfahrung fand eine fatale Lösung: das abgerüstete Polen wurde aus der Liste der unabhängigen Länder gestrichen, trotz der Proteste verschiedener Staaten der Welt.

Können diese Ausführungen nicht noch besser als Argumente in einer deutschen Denkschrift zur Abrüstungskonferenz untergebracht werden?

Frankreichs Abrüstungs-Sabotage.

Vorläufig kein Rüstungs-Feierjahr.

Der Vertreter Frankreichs im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes, Massigli, gab am Donnerstag den Standpunkt seiner Regierung zu dem italienischen Vorschlag auf sofortigen Abschluß eines Rüstungswaffenstillstandes bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz bekannt. **Die Französische Regierung lehnte diesen Vorschlag rundweg ab.** Sie fordert, die Verhandlungen über diesen Vorschlag auf die kommende Abrüstungskonferenzr zu verschieben.

In der langatmigen Begründung finden sich Sätze wie die, daß die Militärhaushalte in den Ländern bereits bis zum Juli 1932 festgelegt seien und daß ein Stillstand der Rüstungen in vielen Ländern zu einer Verschärfung der Arbeitslosigkeit führen würde.

Die Rede Massiglis ist in weitesten Kreisen des Abrüstungsausschusses als ein tödlicher Schlag gegen den gesamten Abrüstungsgedanken empfunden worden. Massigli hat in der schroffsten Form jeden Rüstungsstillstand abgelehnt und hierbei die Durchführung der Abrüstung von der vorhergehenden Lösung der politischen Probleme abhängig gemacht. Massigli spielte in seiner Rede weiter auf den bekannten französischen Vorschlag eines **politischen Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich** an und rückte dabei den Gedanken der Erfüllung der politischen Forderungen Frankreichs als Voraussetzung für die Abrüstung wieder in den Vordergrund.

Diese Ablehnung des italienischen Vorschlages führte zu einer großen Debatte. Die Vertreter der südslawischen, rumänischen und tschechischen Regierungen schlossen sich dem Standpunkt Frankreichs an und lehnten den italienischen Vorschlag ab.

Der italienische General Marinis stellte einen

neuen italienischen Vorschlag

zur Debatte, nach dem die Völkerbundversammlung einen feierlichen Appell an alle diejenigen Mächte richte, die die Grundsätze der Gerechtigkeit und des Friedens durchzuführen gewillt sind, **um auf diese Weise eine öffentliche Meinung zu schaffen, die auf die Abrüstungskonferenz in Richtung praktischer Ergebnisse einwirken könnte.** Ferner sollen **nach dem neuen italienischen Vorschlag allen Regierungen allgemeine Richtlinien eines Rüstungswaffenstillstandes übermittelt werden, die die Einstellung von neuen Schiffsbauten und Militärflugzeugen bis zum 1. November 1932 vorsehen.**

Lord Robert Cecil erklärte, die Englische Regierung nehme den italienischen Vorschlag unter der Bedingung seiner Annahme durch sämtliche Mächte an, während der japanische Regierungsvertreter die Erklärungsfrist bis zum 15. Oktober als zu kurz ablehnte. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, einen engeren Redaktionsausschuß einzusetzen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Sorgenvoll". 1. Wenn die Eheleute jetzt in Gütergemeinschaft leben, so ist das nur möglich, daß sie miteinander einen entsprechenden Ehevertrag geschlossen haben, der jederzeit möglich war. Wenn sie einen solchen Vertrag nicht geschlossen hätten, dann käme für sie nur das „gesetzliche Güterrecht" in Frage, wonach das eingebrachte Gut der Ehefrau der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterliegt. 2. Die Erbfolge ist die: wenn die Frau stirbt, dann erbt von dem Vermögensanteil der Frau (d. h. von der Hälfte des Gesamtgutes) das Kind drei Viertel und der Ehemann ein Viertel, so daß der Ehemann Eigentümer von $^5/_8$ des Gesamtgutes wird. Wenn der Ehemann vor der Frau stirbt, dann erbt die Ehefrau die Hälfte des Nachlasses Ihres Ehemannes und die Eltern oder Großeltern des Ehemannes die andere Hälfte. Sind weder Eltern (und deren Abkömmlinge) noch Großeltern vorhanden, so erbt die Ehefrau den ganzen Nachlaß.

A. P. Aufwertung. 1. Ob Sie im weiteren Fortgang des Prozesses mehr erreichen werden, als das Angebot der Gegenseite beträgt, erscheint uns fraglich, wie uns überhaupt fraglich erscheint, ob die Verwendung des Darlehnsbetrages zu dem von Ihnen angegebenen Zwecke zu denjenigen Verwendungsarten gehört, die eine erhöhte Aufwertung rechtfertigen. Daß die letzte Instanz die Sache noch einmal an die Vorinstanz zurückverwiesen hat, braucht noch kein Beweis dafür zu sein, daß Ihre höhere Forderung anerkannt wird. Daß zwei Instanzen Ihre höheren Ansprüche abgewiesen haben, gibt immerhin zu denken. Die Ihnen angebotene Aufwertung beträgt 40 Prozent; das ist u. E. ein gutes Angebot, und da auch die angebotene Verzinsung gut ist, erscheint uns das Ganze sehr akzeptabel. Ein weises Sprichwort lautet: „Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß", und in Ihrem Falle erscheint uns der Vergleich durchaus nicht mager. Daß der heutige Wert des Grundstücks erheblich ist, hat nicht ganz die Bedeutung, die Sie ihm zuschreiben; das, was nach Entstehung Ihrer Forderung in das Grundstück hineingebaut worden ist, muß nämlich nach dem Gesetz bei der Feststellung des jetzigen Wertes des Grundstückes in Abzug kommen. 2. Die 2. Schuldnerin haftet im vorliegenden Falle nicht mit einem geringeren Prozentsatz, da sie sich ja, wie Sie schreiben, als persönliche Schuldnerin bekannt hat.

W. S. 30. 1. Ein Auslandspaß kostet jetzt 200 Złoty. Ein ermäßigter Paß kostet 20 Złoty. Ein solcher kann beansprucht werden, wenn der Antragsteller einen wichtigen Grund für die Reise hat und wenn er unvermögend ist. 2. Bezüglich der zweiten Frage müssen wir Sie leider auf unseren Inseratenteil verweisen, da wir grundsätzlich nicht irgend eine Firma oder ein Geschäft, das den fraglichen Artikel führt, empfehlen können.

G. 24. 1. Über die Frage, ob der Mieter ohne Genehmigung des Hauseigentümers eine Antenne auf dem Dach einrichten darf, hat vor kurzem das Oberste Gericht in Warschau eine Entscheidung gefällt aus der hervorgeht, daß der Mieter unter gewissen Voraussetzungen dieses Recht hat; nämlich u. a. dann, wenn das Dach nicht schwach gebaut ist, wenn die Architektonik des Hauses nicht darunter leidet und wenn nicht andere ähnliche Hinderungsgründe vorliegen. 2. Das Gesetz sieht solche Verzugszinsen vor; sie können nur dann nicht nachgefordert werden, wenn sie verjährt sind, was bei Ihnen nicht der Fall ist.

Der Flug in die „Stratosphäre der Ideologie".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Polnische Regierung hat das Material, welches der künftigen Abrüstungskonferenz vorliegen wird, mit zwei, im Sekretariate des Völkerbundes niedergelegten Dokumenten bereichert. Das eine Dokument ist die Denkschrift über „die moralische Abrüstung"; das zweite ist die Antwort auf die Enquete bezüglich des Rüstungsstandes Polens. In der Denkschrift schlägt die Polnische Regierung einige Mittel vor, von deren Anwendung sie sich die Austilgung des Völkerhasses verspricht. Diese Mittel sind pädagogischer Natur. Außerdem schlägt die Denkschrift die Aufnahme der Bestimmung in alle Strafgesetzgebungen vor, laut der die Aufhetzung zum Kriege mit Strafsanktionen bedroht werden soll. Diese Bestimmung befindet sich bereits im Art. 111 des Projektes des neuen polnischen Strafgesetzes, das am 17. September l. J. vom Generalsekretär der Kodifikationskommission dem Justizminister vorgelegt worden ist. Dieser interessante Artikel 111 lautet:

„§ 1. Wer öffentlich zum Angriffskriege aufruft, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren."

„§ 2. Die Verfolgung findet nur dann statt, wenn die im § 1 bezeichnete Tat in dem Staate strafbar ist, gegen welchen dieser Aufruf gerichtet ist."

In einer von maßgebender Seite gegebenen Information wird die praktische Anwendung dieses Artikels an folgendem Beispiel erläutert:

„Wenn ein Deutscher sogar in Deutschland zu einem Angriffskriege z. B. mit der Tschechoslowakei aufhetzen und sich dann in Polen aufhalten wird, wird er von den polnischen Gerichten zur strafgesetzlichen Verantwortung gezogen werden können" ... Durch die sog. Klausel der gesetzgeberischen Analogie „würde so die Strafbarkeit der Aufhetzung zu einem Angriffskriege gegen die Tschechoslowakei abhängig gemacht sein vom Bestehen einer analogen Vorschrift im tschechoslowakischen Strafgesetz, welche garantiert, daß, falls eine solche Kriegspropaganda gegen Polen gerichtet wäre, der betreffende Ausländer bzw. tschechoslowakische Staatsbürger vom tschechoslowakischen Gerichte zur Verantwortung gezogen werden würde". Den polnischen Strafgesetzkodifikatoren und mit ihnen auch der Polnischen Regierung schwebt das Ziel vor, daß diese Bestimmung in die Strafgesetzgebung aller Staaten Aufnahme finde. Dieses Ziel stellt sich aber als

ein rein utopisches Wunschgebilde

dar, denn die Erreichung desselben setzt das wirkliche, wahrhafte, tatsächliche Nichtbestehen von feindseligen Gefühlen im Verhältnis zueinander auch unter den Völkern voraus, welche gegensätzliche Interessen haben. Die Ursache der negativen Gefühle, die zu kriegerischen Stimmungen, dann zur Kriegspropaganda und schließlich zum Kriege führen, sind Interessengegensätze (wirkliche oder vermeintliche). Die internationalen Organisationen vergeuden ganz nutzlos Zeit und Energie, wenn sie gegen . . . Gefühle Stellung nehmen, anstatt ernstlich alles ins Werk zu setzen, was geeignet wäre, zu einer solchen Organisataon der Lebensbedingungen und Beziehungen der Völker beizutragen, durch welche zumindest die allergefährlichsten Gegensätze bedeutend gemildert werden könnten. Gefühle sind doch psychische Begleiterscheinungen realer Zustände. Was nützt es, „liebe" oder „schone deinen Feind" oder auch nur: „sei höflich gegen deinen Feind" — zu predigen? Das Wesen der Sache besteht doch darin: Zustände zu schaffen, in denen der „Feind" aufhört: Feind zu sein, d. h. Interessengegensätze in Interessengemeinschaften umzugestalten. Gewiß ist die Umgestaltung nicht ohne eine tiefe Umwertung mancher allgemein anerkannter Werte zu erreichen. Es wäre sicher notwendig, daß die zivilisierten Völker die Nichtigkeit gewisser falscher Götzen, die von ihnen blutige Opfer fordern, schließlich einsehen. Aber mit neuen Formen der Heuchelei würde ihnen kaum geholfen werden. Es wäre ganz gut denkbar, daß Haßworte aus den Schulbüchern, aus öffentlichen Reden ausgemerzt, daß das Wort „Angriffskrieg", oder sogar „Krieg" streng verboten sein könnte, ohne dem Kriege im mindesten vorzubeugen. Ein häßliches Wort läßt sich jederzeit ganz gut durch ein schönes ersetzen, aber das durch dieses Wort bezeichnete Ding könnte dabei ein blühendes Leben führen. Auf einer ganz hohen Stufe der Entwicklung der internationalen Heuchelei könnte es sich ereignen, daß ein Volk seinen ganzen Rüstungsapparat in Bewegung setzte, keineswegs, um, wie jetzt China, sich eine ihm notwendig erscheinende Erweiterung der Existenzbedingungen zu „sichern", sondern um an einem Nachbarvolke z. B. „eine zu dessen Heil dringend notwendige chirurgische Operation" vorzunehmen.

Der polnische strafrechtliche Vorschlag wäre letzten Endes auch dann zwecklos, wenn er von allen Staaten angenommen werden würde. Wie jetzt die Verhältnisse auf der internationalen Arena beschaffen sind, scheint dies ausgeschlossen. Höchstens besteht die Möglichkeit, daß Staaten, die miteinander politisch und militärisch verbündet sind, zu anderen Bindungen auch die strafrechtliche Gegenseitigkeitsverpflichtung hinzufügen, mißliebige Bürger eines gegnerischen Staates (oder einer Staatengruppe) vor das Gericht zu ziehen, wenn sie das Gebiet eines von diesen mit der betreffenden strafgesetzlichen Bestimmung ausgerüsteten Staaten zu betreten wagten. Das würde aber auf eine ungeheuerliche Störung des Verkehrs mit unabsehbaren wirtschaftlichen Schädigungen hinauslaufen.

Von welcher Seite man also die polnischen Vorschläge zur moralischen Abrüstung auch betrachten mag, ist an ihnen nichts Reales zu erspähen. Doch auch als idealistisches Feuerwerk ist die polnische Initiative wenig effektvoll. Versuchen wir nicht, zu erraten, welche diplomatischen Beweggründe die polnische Regierung dazu veranlaßt haben konnten, diese Denkschrift an die Abrüstungskonferenz gleichzeitig mit einem Dokument zu richten, in welchem Polen nach Darstellung seines Rüstungsstandes, diesen als ungenügend bezeichnet und es sich vorbehält, auf der Konferenz eine Erhöhung dieses Rüstungsstandes zu begründen. Es bedarf wahrhaftig einer ganz außergewöhnlichen diplomatischen Begabung, und einer besonderen diplomatischen Psychologie, um den Inhalt des einen Dokumentes mit dem Inhalt des anderen glücklich zu vereinbaren. Die Forderung einer physischen Aufrüstung kann unter Umständen, für sich genommen, berechtigt und vernünftig sein; die Forderung **einer moralischen Abrüstung ist an und für sich etwas, das von der ganzen Welt längst anerkannt worden ist, sogar von den gräßlichsten Nationalisten aller Länder. Aber wie will man die moralische Abrüstung mit der materiellen Aufrüstung in Einklang bringen? Etwa so, daß der eine Staat militärisch aufzurüsten berechtigt sei, während der andere Staat, gegen den gerüstet wird, sogar moralisch abzurüsten hätte? Oder hat das ganze Ding mit der moralischen Abrüstung einen ganz anderen Sinn und Zweck, den wir einfältige Bürgersleute nicht zu begreifen vermögen? O hohe Diplomatie, wie verschlungen sind deine Wege!**

Die moralische Initiative der Polnischen Regierung hat — soviel wir merken — das stärkste Echo in Italien gefunden. Und zwar ist der Widerhall scharf abweisend. Die italienische Presse macht verschiedene kritische Einwendungen gegen die polnische Initiative, welcher sie den Zweck zuschreibt,

„die Abrüstungsfrage in einem Ozean von Untersuchungen und Forschungen zu ersäufen".

Der „Tevere" meint, der polnische Vorschlag sei „ein Aufstieg in die verdünnte Stratosphäre der Ideologie".

In der polnischen Presse waren es bisher nur die Organe des Regierungslagers, welche von der Denkschrift in feierlicher Aufmachung Kunde gaben, ohne sich jedoch bisher zu einem bemerkenswerten Versuche einer mehr als phrasenhaften, oberflächlichen Begründung aufgeschwungen zu haben. Die endekische Presse ignoriert sichtlich das ganze Unternehmen und verspricht sich von ihm offenbar keinen Profit für Polen, denn Kozicki fährt fort, in seinen Korrespondenzen aus Genf darüber zu jammern, daß Polen in der großen Politik noch immer nicht mitspiele und weiter keine „Initiative" entwickle. Nur die Sozialisten haben zur polnischen Initiative deutlich Stellung genommen. Der „Robotnik" zerpflückt die Poesie dieser Initiative in einem Artikel, in welchem er u. a. ausführt:

„Das Memorandum hebt mit Stolz hervor, daß das Projekt des neuen polnischen Strafkodex eine Gefängnisstrafe für die Kriegshetze vorsieht. Doch das Memorandum verschweigt, daß der Strafe nur derjenige unterliegt, der zum Angriffskriege aufruft. **Die Geschichte lehrt jedoch, daß es Angriffskriege beinahe nicht gibt. Sogar den jetzigen räuberischen Überfall auf China nennt Japan einen daß man der Jugend die Ideale des internationalen Frie- „Zwischenfall" zu „Verteidigungszwecken".**

„Das Memorandum, das mit Recht die Kriegspropaganda betreibende Presse verdammt, empfiehlt Strafen gegen Journalisten, u. a. die Einsetzung eines internationalen, aus Journalisten als Richtern bestehenden Gerichtshofes. Das ist

ein naiver Einfall,

denn der für den Krieg agitierende Journalist handelt beinahe niemals aus eigenem Antriebe, sondern entweder dient er einer Partei, Gruppe oder Koterie, oder er ist das Sprachrohr der Stimmungen, welche in der Volksgemeinschaft bereits verbreitet sind. Der „Kriegsjournalist" ist das Werkzeug **der Kriegsparteien oder -cliquen und solange das Bestehen dieser Parteien und Cliquen nicht strafbar ist, kann man nicht die Journalisten mit der ausschließlichen Schuld belasten.**

„An diesem Beispiele tritt — behutsam gesagt — die Einseitigkeit des polnischen Memorandums zutage, das hauptsächlich **für den äußeren Effekt bestimmt ist.**

„Es sind noch andere Beispiele da, wie die Forderung, dens einflöße, was man — leider Gottes — **in der polnischen Schule nicht tut,** — oder der Wunsch, daß der Völkerbund sich mit der Frage der moralischen Abrüstung im Rundfunk, im Theater, im Kino befassen soll, während wir doch alle wissen, daß **die amtliche PAT.** mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, **die Kinobesucher bis zum Überdrusse mit Kriegsnahrung speist.**

Aber dieser einseitige,

rein propagandistische Charakter des polnischen Memorandums

erscheint uns in vollem Maße erst nach der Zusammenstellung desselben mit dem anderen Dokument, nämlich mit **den Informationen der Polnischen Regierung bezüglich des Rüstungsstandes in Polen.** Diese Informationen schließen die ziffernmäßigen Daten und die Begründung des gegenwärtigen Rüstungsstandes mit der Bemerkung, daß **die polnischen Rüstungen** im Hinblick auf die Bedingungen, unter denen Polen lebt, **eher ungenügend wären** und daß **sich Polen daher vorbehalte, auf der Abrüstungskonferenz mit entsprechenden Forderungen hervorzutreten.**

„Eine schöne Ankündigung! Auf der Abrüstungskonferenz **wird Polen verlangen, zu größeren Rüstungen als die bisherigen ermächtigt zu werden!** Das Regierungsdokument spricht nichts von der Verminderung der Rüstungen der Nachbarn als der Garantie der Sicherheit Polens, dagegen **von der Vergößerung der polnischen Wehrmacht.**

„Dort im Memorandum über die moralische Entwaffnung schüttet die Polnische Regierung mit freigebiger Hand radikale Projekte aus, ruft nach Taten, empfiehlt strenge Strafen. Hier in den Informationen, besteht die Polnische Regierung auf der Unantastbarkeit des bestehenden Standes der Dinge und sagt sogar dessen Verstärkung an. Denn dort, im Memorandum, tritt die Polnische Regierung mit einer eigenen Initiative hervor, die man aufs prächtigste darstellen kann und soll. Hier in den Informatkonen, befindet sich die Polnische Regierung gewissermaßen in einer Zwangslage und kann ihrer „Phantasie" nicht freien Lauf lassen. **Je schlimmer und banaler die Prosa der Informationen ist, desto funkelnder und appetitlicher ist die Poesie des Memorandums.** Man gewinnt den Eindruck, **daß das Memorandum bloß zu dem Zwecke entstanden ist, um die Informationen zu „verschönern".** Welches von den beiden Dokumenten den realeren und authentischeren Wert hat — wird jeder selbst erraten.

„Wir sind glühende Anhänger der moralischen Abrüstung, ohne welche die physische Abrüstung eine Fiktion wäre. Aber es ist nicht minder **eine Fiktion, anzunehmen, daß man**

zur physischen Abrüstung bloß durch die moralische Abrüstung

oder gar beim Wachstum der Rüstungen gelangen könne. Der größtmögliche Fortschritt der moralischen Abrüstung bei gleichzeitigem Fortschritt der Rüstungen muß eines Tages den Krieg hervorrufen.

„Denn die Geschütze haben die Eigentümlichkeit, daß sie in einem gewissen Moment „selbst" zu schießen beginnen" . . .

Neuregelung der Radiowellen.

Vor einer Konferenz in Locarno.

Das tschechoslowakische Postministerium hat an alle Postministerien Europas ein Schreiben gerichtet, worin es eine Änderung des „Plans von Prag" vorschlägt. Dieser „Prager Plan von 1929", dessen Väter vor allem die tschechischen Funksachverständigen des tschechoslowakischen Postministeriums waren, regelte damals die Wellenverteilung und bestimmte, daß der Mindestwellenabstand zwischen zwei Sendern nur 9 kHz (Kilohertz) zu betragen habe. Damals rechnete man noch nicht mit den 100- und 120-Kilowattstationen, die in der Zwischenzeit gebaut wurden. Die Praxis hat aber im Laufe der Zeit gezeigt, daß der Wellenunterschied von 9 kHz bei Großstationen zu klein ist. Es gibt Großsender, die man nicht mehr rein empfangen kann. Ein Teil der tschechoslowakischen Sender gehört dazu (leider als Störer), Mühlacker-London, Preßburg-Heilsberg, Brünn-Brüssel II stören einander im eigenen Sendebereich. In Ostpreußen gibt es Hörer, die Preßburg besser als das nur wenige Kilometer entfernte Königsberg vernehmen; London wird in London von Mühlacker behindert.

Der Vorschlag des tschechoslowakischen Postministeriums geht nun dahin, den Mindestwellenunterschied auf 12 kHz hinaufzusetzen. Das würde eine grundlegende Änderung eines der Prinzipien des Prager Planes bedeuten. Infolgedessen hat die tschechoslowakische Postverwaltung über Ansuchen des Weltrundfunkvereins an alle Postverwaltungen geschrieben, die den Prager Plan unterzeichnet haben, ob sie mit der Zusammenrufung der Experten einverstanden wären; freilich müßten diese mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet sein. Als Kongreßort wurde Prag vorgeschlagen. Da aber die Herbstversammlung der Union am 15. Oktober in Rom stattfindet und viele der Rundfunkvertreter auf dem Kongreß in Rom zu tun hätten, hat sich die Schweizer Postverwaltung erbötig gemacht, anschließend an den Kongreß in Rom Locarno als Kongreßort zur Verfügung zu stellen. Ein Großteil der Staaten, darunter Deutschland und England, haben bereits ihr Einverständnis zum tschechoslowakischen Vorschlag erklärt.

Würde der schechoslowakische Vorschlag auf Herabsetzung der Mindestziffern auf 12 kHz Tatsache werden, so würden die Sender Europas die Wellen ändern; einzelne Großmächte müßten auf ein bis zwei Wellen verzichten und kleinere Sender durch Gleichwellenrundfunk betreiben lassen.

*

Darf ein Mieter auf dem Dach eine Antenne anlegen?

Mit dieser Frage hatte sich kürzlich das Oberste Gericht in Warschau zu beschäftigen und fällte dabei eine interessante Entscheidung.

In einem Spezialfalle hatte das Friedensgericht die Klage eines Mieters abgewiesen, der in einer Klage gegen den Hausbesitzer, bei dem er wohnte, behauptet hatte, daß ihm das Recht der Anlage einer Antenne auf dem Dache auf seine Kosten zustehe. Das Bezirksgericht stellte sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und erkannte dem Mieter ein solches Recht zu. Der beklagte Hausbesitzer reichte nun gegen gegen diese Entscheidung an das Oberste Gericht die Kassationsklage ein. Das Oberste Gericht kam zu dem Schluß, daß die Umstände, die bei der Anlage der Antenne in Betracht zu ziehen waren, nicht gehörig berücksichtigt worden sind, und verwies die Klage nochmals an das Bezirksgericht zurück. Das Oberste Gericht stellte u. a. fest, es sei zwar allgemein bekannt, daß eine Radio-Anlage zu den Errungenschaften der Technik gehöre, die für die Verbreitung der Kultur von außerordentlicher Bedeutung seien, daß die Einführung solcher Anlagen in die Mietsräume im allgemeinen als den Bedürfnissen der Zeit entsprechend angesehen werden müsse und daß dies alles gewissermaßen zu einer normalen Benutzung der Wohnung gehöre. Gleichwohl sei es aber eine irrige Annahme des Bezirksgerichts, daß die Anlage von Antennen auf dem Dache unter allen Umständen gestattet sei, auch wenn eine Genehmigung des Hausbesitzers nicht vorliege. Die Gerichte seien in jedem Einzelfalle verpflichtet, zu erwägen, ob nicht Umstände vorliegen, die allgemein die Anlage von Antennen infolge von gewissen Eigentümlichkeiten des Hauses (z. B. wegen des schwachen Baues des Gebäudes, wegen seiner historischen Bedeutung oder aus architektonisch-ästhetischen Gründen, oder wegen anderer Hindernisse) ausschließen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 1. Oktober.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Drei Tage Wunschprogramm (II.) (Schallplatten.) 14.00: Von Berlin: Schallplattenkonzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. Geh' fleißig um mit deinen Kindern! 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Herbst an der Saar. 18.00: Hochschulfunk: Gott und Glaube. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.30: Wert und Wirkung der Kunst (I). 20.00: Von Langenberg: Aus Opern und Operetten. 22.00—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert (Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderfunk: Der große und der kleine Klaus. Hörspiel. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Liederstunde. 16.35: Klavierkonzert (Schallplatten). 17.15: Das wird Sie interessieren! 18.10: Künstlers Not und Wege der Hilfe. 18.35: Redakteur Franz Dau: Wirtschaft und Kultur (II). 19.00: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 20.30: Hört zu! Die Völker singen. Eine Unterhaltung mit Schallplatten. 21.40: Blick in die Zeit. 22.10: Aus der alten Kiste. Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30—13.30: Königsberg: Schallpaltten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Jugendstunde. 16.15: Von Danzig: Blasmusik. 17.45: „Das Märchen von der Melodie", von Heribert Grüger. 18.30: Landwirtschaftsfunk. Der praktische Landwirt und seine zeitgemäße Ausbildung. 19.00: Englische Konversationsübungen. 19.30: Volkslieder aus dem 18. und 19. Jahrhundert. 20.05: Tanzabend.

Warschau.

16.00: Schallplatten. 16.50: Die ersten Toten der Legion (Vortrag). 17.15: Schallplatten. 18.00: Solistenkonzert. 19.25: Schallplatten. 20.15: Leichte Musik. 21.30. Hörspiel: Montmartre. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Nun auch Goldbasis für die Danziger Hypotheken.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 28. September.

Nachdem sich die Danziger Währung vom englischen Pfund gelöst hatte und die Guldenwährung in eine Goldguldenwährung umgewandelt worden war, erhob sich allgemein die Frage: Und was wird mit den Danziger Hypothekenpfandbriefen, die wahlweise auf Pfund Sterling und Danziger Gulden lauten? Auch diese Frage ist nun beantwortet. Sie werden gleichfalls auf Goldbasis umgestellt und darüber hinaus wird auch die Feingoldklausel für Guldenhypotheken zugelassen.

Der Senat der Freien Stadt hat heute eine Rechtsverordnung erlassen, nach der nunmehr (Artikel 1) auch Guldenhypotheken in der Weise eingetragen werden, daß ein Gulden dem jeweiligen Preise von 0,292895 Gramm Feingold gleichgesetzt wird. Solche Guldenhypotheken mit Feingoldklausel können als Goldguldenhypotheken eingetragen werden. Für Hypotheken in ausländischer Währung, die für inländische, unter staatlicher Aufsicht stehende Bodenkredit-Institute, die Pfandbriefe ausgeben, welche nach Wahl des Inhabers in ausländischer Währung oder Gulden verzinslich und rückzahlbar sind, eingetragen sind, gilt die Feingoldklausel (Artikel 2 der Rechtsverordnung) als mit dem Zeitpunkt der Eintragung im Grundbuche vereinbart, ohne daß die Eintragung selbst im Grundbuche erforderlich ist.

Auf Grund dieser Verordnung sind also sämtliche bisher für die Danziger Hypothekenbank Akt.-Ges. eingetragenen, auf Pfund Sterling lautenden Hypotheken mit der Feingoldklausel versehen worden und alle künftigen Hypotheken des Instituts werden als Guldenhypotheken mit der Feingoldklausel eingetragen. Die Danziger Hypothekenbank Akt.-Ges. hat dementsprechend ihre wahlweise auf Pfund Sterling und Danziger Gulden lautenden Pfandbriefe in ihrer Gesamtheit auf Feingoldbasis umgestellt, so daß sowohl die bisher ausgegebenen Pfandbriefe als auch die künftigen Emissionen Goldguldenpfandbriefe darstellen, die von jeglichem Währungsrisiko losgelöst sind.

*

Die Feingoldbasis für Hypotheken und Hypothekenpfandbriefe ist natürlich die gleiche, wie sie in dem abgeänderten Münzgesetz vorgesehen ist: ein Kg. Feingold = 3414,1880 Gulden, oder ein Gulden = 0,292 895 Gramm Feingold.

Die Bank von Danzig ist nach dem Münzgesetz verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Noten und ihrer sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten jederzeit eine Deckung von mindestens 40 Prozent in Gold oder Devisen zu halten. Das heißt natürlich nicht, daß die Bank von Danzig nun neue Goldmünzen ausgibt oder ihre Noten in Goldmünzen einlöst, sondern in Golddevisen, und evtl. in Goldbarren, obwohl das geänderte Münzgesetz auch die Einlösung der Noten „in Danziger Goldmünzen" vorsieht. Die Wahl der Noteneinlösung ist im Gesetz der Wahl der Bank von Danzig überlassen, die sich nach den Grundsätzen, die zurzeit überall befolgt werden, bei Goldkronenwährungen ohne Goldumlauf.

Deckungsfähige Devisen müssen auf in Gold einlösbare Währungen lauten und frei von allen Rechten Dritter sein. Die Deckung für den Rest hat in diskontierten Handelswechseln zu bestehen, die den Vorschriften genügen. Die Deckungspflicht wird über den Notenumlauf hinaus (33⅓ Prozent) auf die Giroverpflichtungen erstreckt, zusammen auf 40 Prozent.

Wichtig ist, daß das Münzgesetz für den Fall, daß die Golddeckung für einen längeren Zeitraum als eine Bankausweisperiode unter 40 Prozent sinkt, muß die Bank von Danzig ihren Diskont- und Lombardsatz um wenigstens 1 Prozent erhöhen.

Außer ihren Noten muß die Bank von Danzig jederzeit zum vollen Nennwert in Zahlung nehmen das Metallgeld der Freien Stadt, selbstverständlich bei dem vorgesehenenen Metallgehalt und in dem Ausmaß, daß ein Kopfsatz (auf den Kopf der im Staatsgebiet dauernd ansässigen Bevölkerung) von 30 Gulden bei Silbergeld und 3 Gulden bei Nickel- und Kupfermünzen nicht überschritten wird.

Bank Stadthagen erhält für weitere drei Monate Zahlungsaufschub.

In dem am 26. d. M. vom Burggericht Bromberg gefaßten Gerichtsbeschluß erhielt die Bank M. Stadthagen Sp. Akc. in Bromberg einen weiteren dreimonatigen Zahlungsaufschub, der am 27. Dezember d. J. abläuft.

Kurssturz der polnischen Auslandsanleihen.

o. Die offiziellen polnischen Wirtschaftsorgane bemühen sich ganz besonders in den letzten Monaten, besonders aber seit Beginn der europäischen Wärungskrisen im Sommer d. J., in der Bevölkerung den Glauben zu erwecken, daß zu den wenigen Staaten, die von der allgemeinen Krisis so gut wie gar nicht betroffen wurden, auch Polen gehört. Bis zu einem gewissen Grade hat diese Behauptung insofern ihre Berechtigung, als die polnische Finanzwirtschaft von jeher, nach internationalem Maßstab gemessen, in äußerst dürftigen und ärmlichen Verhältnissen lebte und eine weitere Einschränkung vielfach gar nicht mehr möglich war, da man bereits von Anfang an sich aus Gründen der eigenen Kapitalknappheit die allergrößten Einschränkungen hat auferlegen müssen. Die vielfach aufgetauchte Behauptung, daß Polen von der allgemeinen Vertrauenskrise nicht ergriffen sei, ist völlig abwegig, es läßt sich an Hand der Kursentwicklung der staatlichen und kommunalen polnischen Auslandsanleihen an der maßgebenden Newyorker Börse das Gegenteil beweisen. Die Entwicklung dieser Kurse war seit Mai 1928 folgende:

	Mai 1928	Mai 1929	Mai 1930	Mai 1931	19. Sept. 1931
8proz. Dillon-Anleihe vom Jahre 1925	101,2	95,6	94,8	81,2	39,87
6proz. Dollar-Anleihe 1920	86,0	76,9	77,7	68,0	47,13
7proz. Stabilisierungsanleihe v. J. 1927	91,0	83,7	84,6	77,8	46,75
7proz. Anleihe der Wojewodschaft Schlesien vom Jahre 1928	—,—	79,0	77,4	58,3	40,00
7proz. Anleihe der Stadt Warschau vom Jahre 1928	89,6	79,5	79,2	59,2	40,00

Während des abgelaufenen Sommers ist also ein Kurssturz der polnischen Auslandsanleihen bis zu 50 Prozent eingetreten, sie haben also keineswegs weniger an Wert verloren, wie die deutschen Auslandspapiere, die im Durchschnitt etwa um 20 bis 40 Prozent zurückgegangen sind. Schon die Währungsschwankungen der deutschen Mark im Juli verursachten einen rapiden Kurssturz der polnischen Obligationen im Auslande. Aber auch die Krisis des englischen Pfundes hat bereits in ihrem Anfangsstadium, das heißt in der Woche vom 14. bis 19. September d. Js. einen äußerst nachteiligen Einfluß auf die polnischen Obligationskurse gehabt. In der genannten Woche ging der Kurs der 6prozentigen Anleihe aus dem Jahre 1920 um 7 Prozent des Nominalwertes zurück, der Kurs der Stabilisierungsanleihe um 6 Prozent, der Kurs der Dillon-Anleihe um 15 Prozent, der Kurs der Schlesischen Wojewodschaftsanleihe um 4,5 Prozent und der Kurs der Warschauer Stadtanleihe um 3,5 Prozent.

Diese Kursrückgänge an der Newyorker Börse liefen parallel mit ähnlichen Kursverlusten der polnischen Obligationen vor allem an der Londoner Börse. Auch an der Züricher Börse ist beispielsweise der Kurs für die Stabilisierungsanleihe bis auf 52 Prozent des Nominalwertes zurückgegangen. Lediglich in Paris hält der Kurs für diese Anleihe sich auf etwa 85 Prozent, was aber völlig bedeutungslos ist in Anbetracht der Tatsache, daß aus politischen Gründen die Polnische Regierung den Kurs der Stabilisierungsanleihe in Paris ausschließlich durch eigene Interventionskäufe gehalten hat.

Die Weichselschiffahrt.

Der Verkehr auf der Weichsel ist in diesem Jahr wesentlich hinter dem vorjährigen zurückgeblieben. Das ist aber zum guten Teil die Folge davon, daß infolge des langen Winters der Verkehr erst einen vollen Monat später als im Durchschnitt in Gang kam. Durch die Einlager Schleuse sind bis Ende Juli 1931 stromab nur 94 800 To Güter gegen 108 200 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres gegangen, und stromauf 60 100 To. gegen 72 800 i. V. Die Mehrtransporte des Vorjahres entfallen aber ausschließlich auf die Zeit vor dem 15. April, d. h. vor der diesjährigen Schiffahrtseröffnung. Wesentlich verschlechtert hat sich aber der Weichselumschlag in Danzig, weil von den durch die Einlager Schleuse kommenden Kähnen etwa ein Drittel mit Zuckerladung nach Gdingen ging. Von Gdingen fuhren aber fast sämtliche Kähne leer zurück so daß von den stromauf beförderten Gütern doch der Hauptteil in Danzig eingeladen wurde. Stromab kamen zum allergrößten Teil Zucker und Holz, dann Stückgüter und Getreide. Erst im August hat sich der Getreidetransport auf der Weichsel etwas belebt. Stromauf gingen wieder große Mengen Kohlen nach Ostpreußen und Litauen. Der Kohlenumschlag in Dirschau findet auch in diesem Jahre nicht statt. Der Verkehr mit Ostpreußen ist mindestens so lebhaft wie im Vorjahr. Im Juli gingen z. B. von Danzig nach Ostpreußen 195 Schiffe mit 22 900 To. Tragfähigkeit, und es kamen von Ostpreußen 202 Schiffe mit 20 900 To. Die von Ostpreußen kommenden waren zum größeren Teil leer Der Tourdampferverkehr mit Warschau ist auch in diesem Jahre ziemlich lebhaft; er findet jetzt fast täglich statt. Im August hatten die Dampfer noch anfangs mit niedrigem Wasserstand und damit den zahllosen Sandbänken zu kämpfen, der aber im September völlig ausreichend ist, so daß auch größere Kähne mit voller Ladung bis Warschau fahren können. Sehr schwach ist in diesem Jahr die Holzflößerei durch den Bromberger Kanal, während die nach Danzig etwas lebhafter geworden ist.

Neue Zollsätze für Bücher und Zeitschriften.

ab 1. Oktober 1931.

Am 1. Oktober d. J. tritt ein Zolltarif in Kraft, der für Bücher und Zeitschriften neue Zollsätze bestimmt. Dieser Zolltarif ist in Wirklichkeit ein Abschluß einer Wirtschaftsentwicklung, die bekanntlich seit Jahren bestrebt ist, die lithographischen Anstalten und Druckereien Polens möglichst unabhängig vom Auslande zu machen und ihnen demnach einen wirtschaftlichen Schutz einzuräumen. Ob dieser Zeitpunkt schon erreicht ist, wird die Zeit lehren. In Wirklichkeit bedeutet dieser Zolltarif ein Kampf, der den im Auslande gedruckten Büchern, Zeitungen und Zeitschriften in polnischer Sprache gilt. Bekannt ist die Tatsache, daß die Verlagsanstalten Polens vielfach Werke, die am polnischen Büchermarkt zum Verkauf kommen, im Auslande in polnischer Sprache drucken und ausstatten lassen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil bestimmte Sonderdrucke und Ausstattungen bei der in Polen noch vielfach auf tiefer Stufe stehenden Buchkultur sich vielfach nicht herstellen lassen. Zollfrei sind dagegen Zeitschriften und Zeitungen in polnischer Sprache, deren Redaktionen und Verlagsanstalten im Auslande seßhaft sind und einer polnischen Organisation im Auslande angehören.

Bücher, Zeitungen und Zeitschriften in einer fremden Sprache bleiben weiterhin zollfrei. Die Einführung eines besonderen Zollsatzes für Kinderbilderbücher bedeutet eine Verminderung der bisherigen Zollbelastung, denn diese Artikel wurden bisher gemäß Pos. 178 P. 46 mit einem Zollsatz von 780 Zloty für 100 Kg. verzollt.

Die Position 178 des polnischen Einfuhrzolltarifes hat nunmehr vom 1. Oktober 1931 ab folgenden Wortlaut:

Pos. des Zolltarifs	Warenbezeichnung	Zoll in Zl. pro 100 kg
178	Bücher, graphische Erzeugnisse, sowie Photographien:	
	1. Bücher, Broschüren, auch mit Illustrationen im Text:	
	a) Bilderbücher für Kinder mit Text:	
	I. bei denen der Text überwiegt	120,—
	II. bei denen die Bilder überwiegen bzw. ohne Text	300,—
	b) Bücher, mit Illustrationscharakter, in denen der Text überwiegt:	
	I. in polnischer Sprache	120,—
	II. in fremden Sprachen	zollfrei
	c) alle anderen, außer den in Anm. 3 genannten:	
	I. in polnischer Sprache, gedruckt, außerhalb der Grenze des polnischen Zollgebiets . .	120,—
	II. in fremden Sprachen	zollfrei
	Anmerkung 1: Bücher und Broschüren in polnischer Sprache, gedruckt außerhalb der Grenze des polnischen Zollgebietes, sowie illustrierte, künstlerische und Lehrausgaben, die erläuternden Text in mehreren Sprachen besitzen, darunter auch in polnischer — alles auch in Einbänden mit Rücken — mit Genehmigung des Finanzministeriums	zollfrei
	Anmerkung 2: Bücher und Lexika, zwei- oder mehrsprachig, auch wenn eine Sprache die Polnische ist, unterliegen einer Verzollung wie Bücher in fremden Sprachen.	
	Anmerkung 3: Bücher mit Albumcharakter, in denen die Illustrationen überwiegen, ohne Rücksicht auf die Sprache des Textes, unterliegen einer Verzollung nach Pos. 178 P. 5 a) oder b).	
	2. Zeitungen und Zeitschriften:	
	a) Zeitungen und Zeitschriften:	
	I. in polnischer Sprache	200,—
	II. in fremden Sprachen	zollfrei
	b) Zeitungen und Zeitschriften, nicht illustriert, bzw. mit Illustrationen, die keinen künstlerischen Charakter haben (z. B. Illustrationen in Tageszeitungen):	
	I. in polnischer Sprache	120,—
	II. in fremden Sprachen	zollfrei
	3. Noten	136,50
	4. Karten, Pläne, außer den besonders genannten, auch Atlanten, selbst aufgezogene, eingebundene in Verbindung mit Leisten:	
	a) einfarbige	390,—
	b) mehrfarbige	585,—
	5. Bilder, Zeichnungen, Steindrucke, sowie Reproduktionen aller Art, auf Papier ausgeführt, auf Karton und Pappdeckel im graphischen Verfahren, außer den besonders genannten:	
	a) einfarbig	156,—
	b) mehrfarbig, außer den besonders genannten . .	468,—
	c) mehrfarbig: Bilder, Tafeln, naturwissenschaftliche und technische Atlanten, Tafeln und Bilder, aufgezogen auf Papier, Karton, Pappdeckel, auch unterklebt, sowie diesen ähnliche — alles als Schul- und Lehrmittel	234,—
	Anmerkung: Öldrucke, Steindrucke, sowie Reproduktionen von Bildern polnischer Künstler, von künstlerischem Wert (außer Postkarten) aller Art — mit Genehmigung des Finanzministeriums	zollfrei
	6. Photographien aller Art, außer Postkarten . . .	500,—
	Anmerkung: Photographien, auch in Gestalt von Postkarten, in einzelnen Exemplaren, sowie Photographien, versandt als Redaktionsmaterial für Tageszeitungen und Zeitschriften	zollfrei
	7. Postkarten, auch wenn mit der Hand ausgeführt	780,—
	8. Mit der Hand ausgeführt: Bilder, Zeichnungen, Mappen, Pläne, Noten, sowie Manuskripte, ebenso ausgefüllt mit der Hand oder mit Maschinenschrift: Handelsbücher, Kontobücher, verschiedene Blanketts, Quittungen u. a.	zollfrei
	9. Drucksachen, sowie Zeichnungen für den gewerblichen und Handelsgebrauch: Kalender, Maueranschläge, Plakate, Preislisten, Kataloge, Prospekte, Etiketten, Programme, Manipulationsdrucksachen, Besuchskarten, Fahrkarten für Verkehr aller Art, Eintrittskarten für verschiedene Schaustellungen usw., und auch nicht ausgefüllte Fakturen, Blanketts, Formulare, Schemen, Einladungen u. dgl.:	
	a) einfarbig	260,—
	b) mehrfarbig	780,—
	Anmerkung: Zur Reklame: Bücher, Broschüren, Preislisten, Kataloge, Prospekte, Plakate ausländischer Firmen, sowie aller Art Drucksachen betr. die ausländische Touristenpropaganda — mit Genehmigung des Finanzministeriums	zollfrei
	Allgemeine Anmerkung: Von den in dieser Position genannten Waren, mit Ausnahme der in den Punkten I a), I b), c) und 4. genannten, eingeführt in Einbänden mit Rücken, wird ein Zuschlagszoll erhoben in Höhe von	65,—

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 28. September. Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,58, bar 57,49—57,61, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Paris: Ueberweisung 282,00, London: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 28. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124.10, 124,41 — 123,79, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.90, 174.33 — 173.47, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359.20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *)34.75, 34.35 — 34,15, Newyork 8,925, 8.945 — 8.905, Oslo —, Paris 35,20, 35,29 — 35,11 Prag 26,44, 26,50, — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,69, 175,12 — 174,26, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 34,75—34,25.

Berlin, 28. September. Amtliche Devisenkurse. London 16,94—16,00, Newyork 4,20—4,22, Holland 169,46—170,14, Belgien 58,50—58,74, Schweden 99,65—100,05, Danzig 81,84—82,16, Italien 21,81—21,89, Paris 16,67—16,73, Schweiz 81,99—82,31, Wien 59,02—59,26, Prag 12,435—12,495.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 28. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,49 Gd., 57,61 Br., Noten: London 19,68—19.72 Gd., 19,78—19.82 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.46 Gd., 57,58 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling —,—, 100 Schweizer Franken 174,01 Zl., 100 franz. Franken 35,06 Zl., 100 deutsche Mark 206,95 Zl., 100 Danziger Gulden 173,22 Zl., tschech. Krone 26,34 Zl., österr. Schilling wird nicht notiert.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 42,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1929 92,00 +. 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) 83,50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 29,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,00 B.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Gerste 64 kg	19.00—20.00
68 kg	20.50—21.50

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	19.75—20.75	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund und trocken	21.00—21.50	Peluschken	—.—
Mahlgerste	—.—	Felderbsen	—.—
Braugerste	23.50—24.50	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Hafer	19.50—20.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Roggenmehl (65%)	32.50—33.50	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Speisekartoffeln	2.30—2.50
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.50—13.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	28.00—29.00	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to, Weizen 30 to.

Warschau, 28. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21,25—21,75, Weizen 23—23,50, Einheitshafer 22,50—24,50, Sammelhafer 20,50—21,50, Grützgerste 20—21, Braugerste 22—24, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 37—39, grobe Weizenkleie 14.50 bis 15, mittlere 14—14,50, Roggenkleie 12—12,50, Rapskuchen 17—18, Winterraps 29—31, Viktoriaerbsen 26—30. Angebot und Nachfrage waren nur gering.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 28. September. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, neuer Ernte 160—190, Weißklee, neuer Ernte 260—400, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 110—130, Gelbklee in Kappen 55—70, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 200—230, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 40—50, Serradella 18—20, Sommerwicken 20—22, Winterwicken 35—45, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 28—30, Felderbsen 24—26, grüne Erbsen 25—27, Pferdebohnen 30—35, Gelbsenf 38—45, Raps, neuer Ernte 28—30, Sommerrübsen 30—34, Saatlupinen, blaue 20—22, Saatlupinen, gelbe 22—24, Leinsaat 40—50, Hanf 50—60, Blaumohn 50—60, Weißmohn 60—70, Buchweizen 28—32, Hirse 30—35.

Danziger Getreidebörse vom 28. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,75—13,00, Weizen, 130 Pfd, bunt 12,25—12,50, Roggen 12,75—13,00, grüne Erbsen 15,50—17,50, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 7,75—8,00, Blaumohn 35,00—37,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 28. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 214,00—217.00, Roggen märk., 70—71 Kg. 189,00—191,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 149,00—156,00, Hafer, märk. 137,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—32,25, Roggenmehl 26,90—29,50, Weizenkleie 10,50—10,75, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,20—6,30, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,90, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 28. Septbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11; Klasse A über 60 g 10½; Klasse B über 53 g 10; Klasse C über 48 g 9½. Frische Eier: Klasse B über 53 g 9½—10; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6½—7. Auslandseier: Dänen: 18er 10¾, 17er 10¼, 15½—16er —; Estländer 17er 9¾, 15½—16er 9½, leichtere 9¼; Bulgaren: 9¼—9½; Rumänen: 8—8½; Ungarn: 8—8½; Jugoslawien: 8—8½; Russen: normale 8¼; Polen: normale 7½—8, abweichende 7¼—7¾.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 28. September. Silber in Stäben für 1 Kg. ca. 900 fein 40—42.

Viehmarkt.

London, 26. September. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 53, Nr. 2 magere 52, Nr. 3 51, Nr. 1 schwere sehr magere 52, Nr. 2 51, Sechser 2. Polnische Bacons in Hull 54—55. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 74 614 cwt., wovon auf Polen 16 876 cwt. entfielen. Die letzte Woche brachte am Baconmarkt keine Preisveränderungen. Die Nachfrage nach polnischen und dänischen **Bacons war im ganzen gut.**